Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 148. Sonntag den 28. Juni 1891. IX. Jahrg.

Abonnements auf die **„Thorner Presse“** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt“** zum Preise von 2 Mk. für das III. Quartal, Juli, August und September, nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“.
Katharinenstraße 204.

* Die Sparkasse als Versicherungsanstalt.

Zwischen Sparkassen und Versicherungsanstalten besteht ein Wettstreit um die Gunst des versorgenden Publikums, der der Menschheit sehr nützlich ist. Bisher haben in diesem Wettstreit die Versicherungsanstalten die größte Thätigkeit entwickelt und verhältnißmäßig die größeren Erfolge gehabt; es rührt das daher, daß die Versicherungen ungebundener sind und freier werben und wirken können, daß bei ihnen das geschäftliche Interesse und der Erwerbssinn eine größere Rolle spielen kann, als bei den Sparkassen, die doch meist von gemeindlichen oder staatlichen Behörden geleitet werden. So wären die Versicherungen auf Lebenszeit, die Aussteuer-, Militärdienst- und ähnliche Versicherungen eigentlich Sache der Sparkassen, denn es handelt sich hier um einfache Spargeschäfte, nicht zugleich um einen Zufall, wie bei der Lebens- oder Feuerversicherung. Es ist das kein müßiger Kompetenzstreit, natürlich denkt niemand daran, für die Werke der Vorsorge Schranken aufrichten zu wollen, sondern es führt diese Erwägung zu der wichtigen Frage, ob die zahlreichen Sparkassen nicht das ihrige thun könnten, um solche Versicherungen im Volke zu verbreiten. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die meisten Leute für einen bestimmten Zweck viel eher und ausdauernder sparen als ohne solchen, daß viele, die sich zu einem einfachen „Sparen“ nicht entschließen können, ihren wöchentlichen Beitrag zur Stollensteuer oder in die Miethzinssparkasse oder Konfirmandenkasse ganz gern tragen. Könnten ihnen die Sparkassen nicht solche bestimmte Zwecke nahelegen, d. h. Abtheilungen einrichten für Miethzinssparer, für solche, die für die Soldatenjahre, für die Hochzeit oder zum Bau eines eignen Hauses oder für das Alter auf Zinseszins zurücklegen und den Zwang übernehmen wollen, das Geld vor dem vorherbestimmten Termine nicht zurückfordern zu können?

Die städtische Sparkasse zu Camen hat eine ähnliche Einrichtung mit dem 18. Dezember 1890 getroffen. Es heißt in ihrem neuen Statut:

Der Sperrvermerk umfaßt alle auf ein solches Buch gemachten Einlagen und erstreckt sich auf Kapital und Zinsen.

Die Sparkasse nimmt gesperrte Einlagen ohne Rücksicht auf die sonstigen Bestimmungen des Statuts für eine Person bis zum Gesammtbetrage (Kapital ohne Zinsen) von 3000 Mark an.

Der Sperrvermerk erlischt immer mit dem Tode des Bedachten, oder mit dem Eintritte des vorbestimmten Zeitpunktes, oder bei Vorbestimmung eines Ereignisses mit der Gewißheit, daß dasselbe nicht eintreten kann. Ist die Auszahlung an den Fall der Verheirathung einer Frauensperson oder die Heranziehung junger Leute zum Militärdienste geknüpft, so erlischt die Sperrung auch dann, wenn die Frauensperson ohne zu heirathen das 40., und im letzteren Falle, wenn der Betreffende, ohne in das aktive Heer eingestellt zu sein, das 25. Lebensjahr erreicht hat.

Vor Eintritt des Endtermines kann die Sparkassen-Verwaltung auf Antrag des Bedachten die Aufhebung der Sperrung nur in Fällen dringender Noth, wenn solche seitens der Polizeibehörde des Wohnortes des Betreffenden als vorhanden bescheinigt wird, oder im Falle der Auswanderung beschließen.

Ist die Einlage nachweislich von einem im deutschen Reiche wohnhaften Dritten gemacht, so ist dieser vor der Aufhebung der Sperrung mit seinen etwaigen Einwendungen zu hören. Auch kann in diesem Falle die Sparkasse die Auszahlung der Einlagen und Zinsen an den Einleger selbst auf dessen Antrag beschließen, falls der durch die Sperrung beabsichtigte Zweck, z. B. infolge Ablebens des Bedachten, nicht mehr erreicht werden kann.

Aehnliche Einrichtungen finden sich auch bei anderen Sparkassen; wir möchten aber wünschen, daß sie viel häufiger und viel bekannter und insbesondere bei der in Thorn zu errichtenden Kreis-Sparkasse berücksichtigt würden.

Politische Tagesschau.

Im Reichstage sind dermalen die drei Wahlkreise Memel, Tilsit und Kassel erledigt. Die Neuwahlen finden im Laufe des Juli statt. In den beiden erstgenannten Wahlkreisen werden voraussichtlich nur Konservative und Deutschfreisinnige ernstlich in den Wahlkampf eintreten. In Kassel stehen sich Sozialdemokraten, Antisemiten, Nationalliberale und Konservative mit sehr unsicherem Ergebniß gegenüber. — Im Abgeordnetenhause sind zur Zeit vier Mandate erledigt, nämlich 1 Düsseldorf, 2 Osnabrück, 4 Köln, 1 Aachen. Die beiden letzteren sind klerikale Mandate, 1 Düsseldorf war bisher nationalliberal, 2 Osnabrück freikonservativ vertreten.

In den zuständigen amtlichen Kreisen Berlins spricht man sich über die bisherige Thätigkeit des Kolonialraths in hohem Maße befriedigt aus und ist der festen Zuversicht, daß mit dem Kolonialrath, dessen Mitglieder mit großer Hingebung und vielfach anregendem Sachverständniß ihre Aufgabe gelöst haben, ein sehr werthvolles Element für die praktische Kolonialpolitik eingeführt ist. Die nächste Tagung soll im Oktober stattfinden. Der Kolonialrath wird sein Urtheil über koloniale Forderungen im Haushalte abzugeben haben.

Innerhalb der polnischen Fraktion des Landtags scheint die Erregung über das letzte Auftreten des Herrenhausmitgliedes von Koscielski fortzudauern. Charakteristisch äußert sich der „Orendownik“ wie folgt: „Wir Polen haben zwar Abgeordnete in Berlin, wir haben aber keine Fraktion mehr. Ein großes Unglück ist das nicht. Unsere Fraktionen rekrutiren sich aus den Großgrundbesitzern; nachdem dieselben durch die Ansiedelungskommission moralisch gebrochen Nach dem „Goniec Wielkopolski“ wären insbesondere das Herrenhausmitglied Herr von Koscielski und der Gymnasiallehrer Chudzinski zu Strasburg die Väter des „Programms der Zukunft.“
sind, mußte auch die polnische Fraktion sich beflecken, und das ist geschehen.“ Inzwischen gehen die gemäßigten Elemente unter den Polen mit der Absicht um, eine neue Partei zu bilden.

Zum Thema der Preisvertheuerung des Getreides wird dem „Lothringischen Landwirth“ aus Odessa folgendes geschrieben: „Die besseren Saatenberichte, sowie die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers, nach denen der Getreidezoll in Deutschland nicht ermäßigt werden soll, haben unsere Preise hier sehr gedrückt. Man hoffte hier bereits (das heißt die hiesigen Getreidejobber, denn unsere Bauern erhalten keine höheren Preise deshalb) theuer nach Deutschland verkaufen zu können und den Zoll in hiesige Taschen gleiten zu lassen. Nun, daraus wird jetzt nichts. Es verdient übrigens festgenagelt zu werden, daß selbst das Börsenblatt „Berliner Tageblatt“ („deutsch- (?) freisinnig (?)“) von Odessa meldet, daß man hier die Preise in Voraussicht der deutschen Zollermäßigung steigerte. Wer steckt also die Zolldifferenz ein? Also doch wir, das heißt das Ausland! Wer sich „deutsch“ und „freisinnig“ nennt, muß also für Getreidezölle sein! — Die Tendenz unseres Marktes ist also gedrückt und dürfte das vorläufig auch wohl bleiben. Die Berliner und Hamburger Getreidespekulanten, die hier seit unserem letzten Berichte so viel Roggen und niedrige Weizen kauften, hätten also besser gethan, bis zu den Erklärungen des Herrn von Caprivi zu warten. — Preise stiegen seit unserem Berichte vom 15. Mai durch diese deutschen Jobberkäufe für Roggen von 86 bis 90 Kopeken auf 95 bis 98 Kopeken per Pud und für Weichweizen von 105 bis 112 Kopeken auf 110 bis 116 Kopeken. Alle anderen Artikel blieben unverändert, da in ihnen nicht spekulirt wurde.“

Wie die „Post“ hört, stand die Regierung ursprünglich dem von einigen rheinischen Herren ausgearbeiteten Plane einer Lotterie zur Bekämpfung des Sklavenhandels durchaus nicht freundlich gegenüber; indeß wußte Major von Wissmann, der für seinen Dampfer noch einer größeren Summe benöthigt, hochgestellte Persönlichkeiten in hohem Grade zu interessiren. Trotzdem bedurfte es langwieriger Verhandlungen, bis die Sache spruchreif geworden war und der persönlichen Anwesenheit Wissmanns, um die Gegner des Planes umzustimmen. Herr v. Wissmann wird aus der Lotterie 400 000 Mk. für den Dampfer erhalten.

In Beantwortung der im schweizerischen Nationalrath eingebrachten Interpellation Baldinger, betr. das Mönchensteiner Eisenbahnunglück, erklärte Bundespräsident Welti, daß sofort nach der Katastrophe das Nöthige angeordnet worden sei, und daß Oberst Dumur die Aufräumungs-Arbeiten zielbewußt, sicher und mit Erfolg geleitet habe; es geschehe auch das Erforderliche behufs Feststellung der Ursachen des Einsturzes; die Untersuchung anderer Brücken habe bis jetzt zu Befürchtungen Anlaß nicht gegeben; verschiedene Gerüchte — darunter auch das von der Weigerung eines Lokomotiv-

Der Schiffbruch der „Felicitas“.

Erzählung von Ferdinand Herrmann.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung).

„Warum unmöglich? Was ist für Sie oder für mich damit gewonnen, wenn wir die Sache in die Länge ziehen? Ist es Ihnen Ernst mit der Zusage, die Sie mir soeben gegeben haben, so muß auch Ihnen daran gelegen sein, so rasch als möglich Klarheit zu schaffen.“

„Aber mein bester Freund — bedenken Sie doch nur, daß es Felicitas ganz unvorbereitet treffen würde, daß sie vielleicht in der ersten Ueberraschung eine Antwort geben könnte, die unseren Wünschen nicht entspricht, daß — ah, es ist zu spät — da kommen sie bereits!“

Die beiden jugendlich schlanken Gestalten tauchten wirklich in diesem Augenblick in der Thüröffnung auf. Sie schienen sich in Röhrsdorfs Gewächshause durchaus nicht gelangweilt zu haben, denn auf Felicitas schönem Gesicht lag noch der Abglanz eines heiteren Lächelns und Sarnows Wangen waren höher geröthet als zuvor. Ihre Hand lag noch auf seinem Arm, obwohl sie jetzt ja seiner Führung keineswegs mehr bedurft hätte.

Der Bankier streifte das hübsche Paar mit einem flüchtigen Blick; seine Stirn runzelte sich ein wenig und er sah wie in ernster Mahnung zu Heldrungen hinüber. Da dieser aber in seiner verzweifelten Rathlosigkeit nicht Miene machte, der stummen Aufforderung Folge zu leisten, stand er rasch entschlossen selber auf, legte seine dampfende Cigarre vorsichtig auf den Aschbecher und näherte sich dem jungen Mädchen.

„Ich hoffe, mein Gewächshaus hat Ihnen gefallen, Fräulein Heldrungen,“ sagte er. „Haben Sie auch einen Blick auf den Garten geworfen?“

„Er ist wunderschön!“ versicherte sie im Tone der vollsten Aufrichtigkeit. „Ich habe selten eine angenehmere Viertelstunde verlebt als diese.“

„Es freut mich von ganzem Herzen, das zu hören — freut mich um so mehr, als ich den Wunsch hege, Ihnen Haus und Garten, sowie alles, was ich besitze, zu Füßen zu legen. Würden Sie sich dazu entschließen können, Fräulein Felicitas, in diesem einsamen Junggesellenheim künftig als Herrin zu schalten?“

Noch immer war Sarnow an ihrer Seite gewesen. Jetzt gab er ihren Arm frei und trat mit einigen hastigen Schritten in das Vorzimmer zurück. Sein Gesicht war plötzlich sehr bleich geworden und verrätherisch zuckte es um seine Lippen. Felicitas selbst aber war nicht weniger bestürzt, als es vorhin ihr Vater gewesen war.

„Das ist ein Scherz, den ich nicht ganz verstehe, Herr Röhrsdorf!“ sagte sie, ein wenig vor ihm zurückweichend. „Wir werden an die Heimkehr denken müssen, Papa.“

Es war eine Erwiderung, die sicherlich wenig ermuthigendes für den Freier hatte, aber der Bankier verlor seine selbstbewußte Gelassenheit nicht für einen einzigen Moment.

„Sie hätten ein Recht, beleidigt zu sein, mein Fräulein, wenn ich mit so ernsthaften Dingen zu scherzen vermöchte. Aber Ihr Herr Vater wird Ihnen gern bestätigen, daß ich mich soeben in aller Form um Ihre Hand beworben und seine Einwilligung erhalten habe. Wenn ich mich im übrigen bei meiner Erklärung gegen die herkömmlichen Gebräuche vergangen haben sollte, so werden Sie dafür im Hinblick auf unser gestriges Gespräch gewiß eine Entschuldigung zu finden wissen. Ich bin eben nicht in den Lebensgewohnheiten vornehmer Leute erzogen worden.“

Felicitas war auf ihren Vater zugeeilt und hatte sich in seine Arme geworfen.

„Ist es denn Wahrheit, Papa?“ flüsterte sie. „Sage mir, bitte, ein einziges Wort!“

„Nun ist die Gelegenheit für Sie gekommen, meinen Fürsprecher zu machen, wie Sie es mir verheißen haben, Herr Heldrungen,“ kam Röhrsdorf der Antwort des Gutsbesitzers zuvor. „Sie können Ihrer Tochter getrost dafür Bürgschaft leisten, daß sie wohl aufgehoben sein wird unter meinem Schutz.“

Heldrungen war in der tödtlichsten Verlegenheit. Er fühlte seine Stirn feucht werden vor Aufregung und Angst.

„In der That, mein liebes Kind,“ stammelte er. „Es verhält sich so, wie Herr Röhrsdorf sagt. Es wäre mir erwünscht, — ich würde mich freuen — das heißt, ich denke natürlich nicht daran, Dich zu beeinflussen oder zu zwingen — indessen — Du wirst ja am besten wissen —“

Die Worte blieben ihm in der Kehle stecken unter dem eisigen Blick, welchen der Bankier auf ihn richtete. Felicitas aber ließ ihre Arme langsam von seinem Nacken gleiten und nachdem sie ihm noch einmal fest und forschend in das verwirrte, den verzweifelten Zustand seines Innern nur zu deutlich widerspiegelnde Antlitz geschaut hatte, wandte sie sich mit einer Entschlossenheit, in der nichts freudiges war, gegen ihren Bewerber.

„Wenn es der Wunsch meines Vaters ist, daß ich Ihren Antrag annehme, Herr Röhrsdorf, so bin ich bereit, mich diesem Wunsche zu fügen.“

Vom Vorzimmer her ertönte ein Geräusch, wie wenn eine Thür heftig ins Schloß geworfen worden wäre, und Felicitas fuhr dabei sichtlich zusammen. Röhrsdorf aber bemächtigte sich mit einem kleinen, nicht sehr angenehmen Lächeln ihrer Hand und zog dann die schlanke, nur schwach widerstrebende Gestalt vollends an sich.

„Sie machen mich sehr glücklich, Felicitas,“ sagte er. „Ich hoffe, daß Sie keinen Grund haben werden, Ihren Entschluß jemals zu bereuen.“

Er küßte sie auf die Stirn, wobei Felicitas wieder die Empfindung hatte, als käme sie mit der kühlen Haut einer Schlange in Berührung, dann gab er sie wieder frei, und die seltsame Verlobungsförmlichkeit war zu Ende.

Der Diener des Bankiers reichte den Herrschaften in dem kleinen Gartenzimmer den Kaffee. Auf seinem Präsentirbrett waren nur drei Tassen.

„Ist Herr Sarnow bereits fortgegangen?“ fragte der Gastgeber.

„Jawohl, Herr Röhrsdorf!“ lautete die Antwort. „Ich erhielt von Herrn Sarnow den Auftrag, ihn bei den Herrschaften zu entschuldigen, da im Kontor dringende Arbeiten vorlägen, die er nicht gern aufschieben wolle.“

„Sehr wohl! Es freut mich, daß der junge Mensch seiner Stellung und seiner Pflichten auch hier eingedenk geblieben ist.“

führers, die Brücke zu befahren — hätten sich als unbegründet herausgestellt; es sei zu erwarten, daß mit der Zeit eine ruhigere Beurtheilung des nationalen Unglücks Platz greifen werde.

In der französischen Militärverwaltung scheint vielfach trotz allen Geschreis doch noch der alte Schlendrian fortzubestehen, der 1870 im Kriege nicht unwesentlich zu den Niederlagen beigetragen hat. So hat jetzt ein Theil der Kavallerieregimenter zwar den neuen Karabiner, aber weder Tragriemen noch Patrontasche noch Instruktion für die schöne Waffe. Die Riemen werden nur in den Regiments-Werkstätten aus altem Leder improvisirt; von den Patrontaschen ist aber noch keine Rede und die an den Ostmanövern theilnehmenden Regimenter werden sich wohl ohne solche behelfen müssen. Unglaublich, wenn es nicht in der französischen Militärpresse konstatirt würde.

Die belgischen klerikalen Blätter, welche aber in diesem Falle nicht als das Sprachrohr der leitenden politischen Faktoren Belgiens angesehen werden dürfen, benutzen den Besuch des Großherzogs von Luxemburg in Brüssel, um wieder einmal gegen Deutschland zu hetzen. Sie proklamiren Ausscheiden Luxemburgs aus dem deutschen Zollverein, belgisch-holländisch-luxemburgischen Zollbund und Alliance der Neutralen! Der Brüsseler „Cour.“ sieht für diese drei Länder in dem Bunde mit Deutschland „ein wahres Unheil“ und schließt seinen Artikel folgendermaßen: „Unsere Freunde im Großherzogthum wissen, wie wir, was man von der Freundschaft Deutschlands zu fürchten hat; ihrem Nationalliede haben sie dieses entschlossene Wort hinzugefügt: „Wir wollen keine Preußen sein. Auch wir wollen keine Preußen sein.“ Deshalb würden wir glücklich sein, wenn ein Zollbund diese drei Länder verbindet, welcher nicht nur für alle fruchtbringend sein, sondern zugleich auch unsere Nationalität festigen würde.“ Hierzu bemerkt die „N. A. Z.“: Es ist vielleicht nicht überflüssig, von diesen Herzenstönen einer gewissen Journalistik vorübergehend Notiz zu nehmen, wenn dieselben für den unbefangenen Beobachter auch kaum etwas anderes darstellen, als eine neue Kundgebung jener Neigung für Skandal und grellen Effekt, dem nun einmal ein großer Theil der Presse im allgemeinen rettungslos anheimgefallen scheint.

In Sofia hat die Nachricht vom Empfange des Prinzen Ferdinand durch den Kaiser Franz Josef einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen. Man überschätzt zwar durchaus nicht die Bedeutung dieses Vorgangs, da man keinen der für die Würdigung derselben in Betracht kommenden Umstände übersieht, weder das Verwandtschafts-Verhältniß des Prinzen zu dem Monarchen, noch die Thatsache, daß der Prinz als Graf von Murany und nicht in seiner Eigenschaft als Fürst von Bulgarien empfangen worden ist. Nichtsdestoweniger weckte hier der Besuch des Prinzen beim Kaiser lebhafte Genugthuung, um so mehr, als der Empfang, den aus Wien eingelangten Berichten zufolge, einen sehr herzlichen Charakter trug.

Aus Rangun geht den „Times“ nachstehendes Telegramm zu: „In Bangkok herrscht große Aufregung bezüglich des muthmaßlichen Vorgehens Frankreichs infolge der in Siam gemachten Gebietsansprüche. Die „Bangkok Times“, die als ein offizielles Organ anzusehen sind, sprechen die Vermuthung aus, daß Frankreich eine völlige Annexion Siams im Auge habe. Die genannte Bevölkerung stellt in Abrede, daß die Bevölkerung zu Gunsten der Franzosen eingenommen sei und warnt Siam vor den Machinationen Sancasons, des neuen indo-chinesischen Generalgouverneurs.“

Die Schritte, welche die chinesische Regierung gethan hat, um ihre Beamten zu energischen Maßregeln zur Unterdrückung der gegen die Ausländer gerichteten Bewegung zu veranlassen, haben keinen Erfolg gehabt. Es werden noch immer Ausschreitungen vom Pöbel begangen. Die chinesischen Soldaten scheinen unzuverlässig zu sein. Die Mächte, deren Staatsangehörige bedroht erscheinen, treffen Maßregeln zum Schutze derselben. Im Yang-tse-kiang ist eine große Anzahl von Kriegsschiffen jener Mächte vereinigt.

Diese Bemerkung schien vornehmlich für Felicitas bestimmt zu sein; denn Röhrsdorf hatte sie, während er sprach, scharf angesehen; doch in ihrem blassen Gesicht veränderte sich kein Zug, und sie schaute so traumhaft ernst in das grüne Blättergewoge des Gartens hinaus, als habe sie seine Worte garnicht gehört.

Eine Stunde später waren Vater und Tochter auf der Heimfahrt nach Dreilinden. Wohl die Hälfte des Weges legten sie schweigend zurück; dann aber war Heldrungen außer Stande, die drückende Last noch länger allein zu tragen.

„Du hast Deine Entscheidung so schnell getroffen, mein Kind,“ sagte er zaghaft. „Bist Du auch ganz sicher, glücklich zu werden?“

Mit einem Ausdruck der Verwunderung sah Felicitas zu ihm auf.

„Konnte ich denn anders antworten, Papa? Hast Du nicht gestern und heute oft genug betont, daß Röhrsdorf unser Schicksal in der Hand habe und daß er um des Himmels willen nicht beleidigt werden dürfe?“

„Freilich — freilich! Ich wäre verloren, wenn Du Nein sagtest. Aber es würde mich sehr unglücklich machen, wenn Du Dich nur dadurch hättest bestimmen lassen. Ich will nicht, daß Du mir Deine Jugend und vielleicht gar Dein Lebensglück zum Opfer bringst. Lieber will ich noch in meinem Alter arbeiten, bis mir die Kräfte schwinden.“

Felicitas lächelte wehmüthig. Sie wußte wohl, wie wenig ernsthaft ein solcher Vorsatz ihres ritterlichen Papas zu nehmen gewesen wäre.

„Deine Besorgniß ist unbegründet,“ erwiderte sie. „Röhrsdorf ist ein Mann, dem man Hochachtung und vielleicht gar Bewunderung schuldig ist. Warum sollte ich an seiner Seite nicht glücklich werden können?“

Sie wollte sich selbst überreden, daß ihr diese Antwort aus aufrichtigem Herzen gekommen sei; aber sie konnte doch nicht verhindern, daß sich dabei das kluge und freimüthige Antlitz des bescheidenen Buchhalters Sarnow wider ihren Willen vor das Bild ihres kalten und seines Werthes so voll bewußten Verlobten drängte.

(Fortsetzung folgt).

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni 1891.

— Bei der am Montag früh erfolgenden Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Hamburg findet nur kleiner Empfang statt. Die Majestäten unternehmen zunächst eine Umfahrt um die Außenalster und durch die Stadt, besichtigen die Nikolaikirche und besuchen das Freihafengebiet, von wo die Abfahrt mittels Regierungsdampfers zur Besichtigung der Häfen bis zur Landungsbrücke zu St. Pauli erfolgt. Dann fahren die Majestäten an Bord der „Cobra“ die Elbe abwärts. Nachmittags 1½ Uhr erfolgt die Einschiffung an Bord des Dampfers „Fürst Bismarck“ nach Helgoland. Hier findet großartiger Empfang statt. Nach dem Besuch der Insel übernachtet das Kaiserpaar an Bord des „Fürst Bismarck“ und geht dann früh nach Wilhelmshafen in See. Auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen wohnen die Majestäten dem Stapellauf des Panzers D bei und treten danach an Bord des „Hohenzollern“ durch die neue Hafeneinfahrt die Reise nach Holland an. Die Ankunft in Ymoiden erfolgt am 1. Juli vormittags. Hier nimmt der Aviso „Jagd“ die Majestäten und deren Begleitung auf, um sie nach Amsterdam zu führen. Der Kaiser und die Kaiserin bleiben bis zum 3. Juli in Amsterdam, begeben sich dann nach dem Haag und Rotterdam zur Weiterfahrt nach England. Die Ankunft auf Schloß Windsor wird am Sonnabend Nachmittag erfolgen.

— Bei der Kavallerie steht, der „Allg. Reichs-Korresp.“ zufolge, ein größeres Avancement in Aussicht, da die Brigade-Kommandeure Generalmajor von Rosenberg (4. Kavalleriebrigade), Generalmajor von Schleinitz (28. Kavalleriebrigade), Oberst Banse (16. Kavalleriebrigade), sowie eine Anzahl Regiments-Kommandeure der Kavallerie ihren Abschied eingereicht haben.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Geh. Oberregierungsrath im Reichsamt des Innern, Lohmann, zum Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath und Ministerialdirektor im Handels-Ministerium. Er steht hier der Gewerbe-Abtheilung vor.

— Der Bundesrath nahm gestern den Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des neuen Patentgesetzes und des Gebrauchsmuster-Schutzgesetzes an. Die in Aussicht genommene Ausprägung von Reichssilbermünzen wurde genehmigt.

— Die Leistungsfähigkeit der Wasserstraßen ist, seit auf deren Verbesserung größere Mittel verwendet wurden, recht erheblich gestiegen. Während noch 1875 am Güterverkehr Deutschlands die Wasserstraßen nur mit 23 pCt. betheiligt waren und der Rest mit 77 pCt. den etwa 37 000 km Eisenbahnen zufiel, befördern jetzt die Wasserwege mehr als 30 pCt. aller Güter. Dieses günstige Ergebniß dürfte übrigens nicht allein den Mitteln zuzuschreiben sein, welche auf die Verbesserung der Schifffahrtsstraßen unmittelbar verwendet wurden, sondern auch darauf, daß man durch häufige Verbindung der Eisenbahnen mit den Wasserwegen den Umschlagsverkehr erleichterte, beide Verkehrswege also zu gemeinsamem Wirken vereinigte.

— Die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung betrugen in den Monaten April und Mai 37,5 Mill., 1,8 Millionen mehr, als in denselben Monaten des Vorjahres; die der Reichseisenbahn-Verwaltung 9,3 Mill., (1,2 Millionen mehr).

Ausland.

Bern, 26. Juni. Die Bundesversammlung hat am Donnerstag das Gesetz, betreffend die Errichtung von Armeekorps, in beiden Räthen einstimmig angenommen.

Paris, 26. Juni. „Autorité“ versichert, Triponé habe der französischen Regierung den Plan von Spandau und die Zeichnung des neuen deutschen Kleinbohrgewehrs verschafft, die ihm ein englischer Ingenieur geliefert habe. Dieses Verdienst soll wahrscheinlich Triponés Schuld in der Melinitsache vermindern.

Paris, 26. Juni. In den Motiven zu dem Gesetzentwurf, betreffend die staatlichen Arbeiter-Pensionskassen, heißt es: Die Regierung erhebe nicht den Anspruch, mit dem Entwurfe eine vollständige Lösung der Frage zu bieten. Indem sie aber mittels wirklicher Vortheile, die sie biete, den Sinn für Sparsamkeit in Arbeiterkreisen fördere, glaube sie einen ansehnlichen Fortschritt zu bewirken. — Im Anhange wird die Zahl der Lohnangestellten gemäß der Volkszählung von 1886 auf 9 101 469, darunter 6 630 000 Arbeiter und Tagelöhner, angegeben. Der Staatsbeitrag wird im ersten Jahre auf 3 190 000 Franks, im 31. Jahre nach Promulgirung des Gesetzes auf 87 660 000 Franks geschätzt.

Amsterdam, 26. Juni. Mehrere Zeitungen befürworten neuerdings einen Zollverband zwischen Holland und Belgien.

Belgrad, 26. Juni. Die bevorstehende Reise des Königs Alexander nach Paris zu seinem Vater Milan sowie nach Wien ist infolge der Einwirkung der russischen Diplomatie gänzlich aufgegeben.

Sofia, 26. Juni. Dr. Tsatschew und der frühere Oberst Kiselow sind als an der Ermordung des Finanzministers Beltschew betheiligt verhaftet worden. Neuerdings haben zwei weitere Haussuchungen stattgefunden. Die Behörden besitzen gegenwärtig positive Daten über das Complot. Der Prozeß dürfte in etwa einem Monat beginnen. Die seinerzeit verhafteten Advokaten Kazabow und Vultschew sind in Provinzialstädten internirt.

Konstantinopel, 26. Juni. Auf Vorstellung des deutschen Botschafters v. Radowitz beschloß die Pforte, die Garnison in Adrianopel zu verdoppeln, der dritte Theil derselben soll andauernd auf Räuberbanden fahnden.

Newyork, 26. Juni. Wegen zunehmender Unruhen unter den Navajo-Indianern sind drei Abtheilungen Reiterei in deren Gebiet abgesandt worden. Eine Compagnie Infanterie wird bereit gehalten, um zu jeder Stunde ausrücken zu können, da man den Ausbruch eines neuen Indianerkrieges befürchtet.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 26. Juni. (Baulust). Kaum einer Stadt Westpreußens ist in den letzten Jahren ein solcher Aufschwung nachzurühmen, als unserer Stadt. Durch die Zuckerfabrik und die Eisenbahn hat die Stadt um einige tausend Seelen zugenommen, und der damals entstandene Wohnungsmangel erzeugte eine rege Baulust, die von Jahr zu Jahr sich steigert. So ist in den letzten drei Jahren ein neuer Stadttheil entstanden, und der von der Stadt aufgestellte Bebauungsplan enthält noch mehrere neuanzulegende Straßen. In diesem Jahre sind bis jetzt 12 größere Häuser im Bau begriffen, welche meist kleinere Wohnungen enthalten, sodaß zum 1. Oktober wohl 100 Wohnungen bezogen werden können, von denen die meisten schon im Rohbau vermiethet worden sind.

(*) **Culm**, 26. Juni. (Predigerseminar). Zu den Verhandlungen des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen bei seiner Anwesenheit hierselbst in Bezug auf Errichtung eines Predigerseminars erfahren wir noch, daß Se. Excellenz mit Herrn Rentier Schmidt Rücksprache genommen und geneigt ist, dessen Jägerkaserne, die am 1. Oktober frei wird, und dessen beide danebenliegenden Villen zu dem beabsichtigten Bau anzukaufen. Der Kaufpreis der Gebäude soll 100 000 Mark betragen. Die Ansprüche, die jedoch die Kommission inbetreff der Zimmer gestellt, sind große. Die Zahl der Theologen würde sich auf 20—30 belaufen. Für jeden derselben sollen 2 Zimmer (1 Wohn- und 1 Schlafzimmer), dann 1 Lehr-, 1 Musik- und 1 Betsaal, außer den Zimmern für die Beamten, verfügbar sein. Sollte unsere Stadt mit dieser Anstalt bereichert werden, so wäre dies als ein Ersatz für das Kadettenhaus anzusehen.

):(**Krojanke**, 26. Juni. (Lange Dienstzeit. Seminarkonferenz). Am 1. Juli tritt der Förster Neckritz-Wonzow nach einer 52jährigen Amtsthätigkeit in den Ruhestand. — Gestern fand unter Leitung des Seminardirektors Urlaub in Anwesenheit mehrerer Kreis- und Lokalschulinspektoren, sowie unter Betheiligung von etwa 100 Lehrern die diesjährige Seminarkonferenz zu Pr. Friedland statt, in welcher Seminarlehrer Hopp einen Vortrag über die Alters- und Invaliditätsversicherung unter Beleuchtung der hierdurch an die Schule herantretenden Aufgaben hielt.

Konitz, 25. Juni. (Unterschlagungsaffäre). Dem „Westpr. Volksbl.“ schreibt man von hier: Die bekannte Unterschlagungsangelegenheit der verhafteten Kanzleigehilfen des hiesigen Magistrats wird noch ein Nachspiel haben. Es soll gegen mehrere Magistratsbeamte das Disciplinarverfahren eingeleitet werden. Einer derselben ist schon vorläufig vom Amte entfernt. Nachdem die beiden Schreiber Kochs und Schmidt verhaftet waren, fehlten natürlich Schreibkräfte auf dem Magistratsbureau. Angestellt wurde als besonders würdig und geeignet zum Dienste auf dem Bureau ein Schreiber, welcher, abgesehen von sehr erheblichen Strafen beim Militär, blos zweimal wegen Betruges, das letztemal mit 3 Monaten Gefängniß, durch das hiesige Schöffengericht bestraft worden ist.

Danzig, 26. Juni. (Ankunft der Manöverflotte). Heute beim Tagesgrauen bemerkte man vom Zoppoter Seestrande aus das Herannahen der sieben Panzer und zwei Avisos, welche — abgesehen von den in Wilhelmshafen zurückgebliebenen Versuchsschiffen „Prinzeß Wilhelm“ und Monitor „Siegfried“ — das diesjährige Manövergeschwader bilden. Um 4 Uhr morgens war die ganze Armada auf der Rhede dicht vor Zoppot versammelt und ging größtentheils, in drei Treffen, das Admiralschiff „Baden“ voran, vor Anker. Trotz der frühen Morgenstunde versammelten sich alsbald Händler mit Backwaaren und sonstigem frischen Proviant am Strande, welche die vom Geschwader kommenden Boote erwarteten, und es entwickelte sich sofort ein flottes Kaufgeschäft. Bei der Anfahrt des Geschwaders auf der hiesigen Rhede ereignete sich der Unfall, daß die Panzerfregatte „Deutschland“ sich vor Adlershorst auf dem steinigen Grunde festfuhr. Bis mittags war die Abbringung, bei welcher zunächst eins, dann mehrere der übrigen Geschwaderschiffe mithalfen, noch nicht völlig gelungen, und man war im Begriff, das Schiff etwas zu erleichtern. Gefahr für dasselbe ist nicht vorhanden. — Die Panzerfregatte „Deutschland“ ist nach kurzer Zeit wieder frei geworden, dagegen ist die Panzerfregatte „Kaiser“ gleichzeitig auf Grund gerathen. Man befürchtet, daß der „Kaiser“ nicht unerheblich beschädigt ist. (Danz. Ztg.)

Danzig, 25. Juni. (Dänischer Marinebesuch). Aus Veranlassung des ersten Besuches eines dänischen Kriegsschiffes in unserem Hafen seit den Feindseligkeiten von 1864 gab der hiesige dänische Konsul Müller gestern Abend zu Ehren des Offizierkorps des in Neufahrwasser liegenden Uebungsschiffes „Dernen“ und den Spitzen der hiesigen deutschen Militär- und Marinebehörden ein Festmahl im Gesellschaftssaale des Kurhauses zu Zoppot. Den ersten Toast brachte Konsul Müller dem deutschen Kaiser dar, worauf der kommandirende General ein Hoch auf den König von Dänemark ausbrachte.

Königsberg, 26. Juni. (Ueber den Nachfolger des verstorbenen Generals Bronsart v. Schellendorff) kann naturgemäß zur Zeit eine endgiltige Bestimmung noch nicht getroffen sein, doch wird, wie die Königsberger Blätter bemerken, angenommen, daß der Generallieutenant v. Werder, zur Zeit Kommandeur der 1. Division hierselbst, zum kommandirenden General des 1. Armeekorps ernannt werden wird. Derselbe ist der älteste Divisionskommandeur der Armee. Er ist seit 1852 Offizier und stand während seiner Lieutenantszeit beim 19. Infanterieregiment.

Bromberg, 25. Juni. (Zeichen der Zeit). In der am 30. d. M. beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen wieder eine ganze Reihe von Verbrechen wider das Leben zur Aburtheilung, und zwar gegen den Arbeiter Stanislaus Matecki, ohne Domizil, wegen versuchten Mordes; gegen die Dienstmagd Marianna Malewicz aus Czarlowice wegen Mordes, und gegen die Dienstmagd Kunigunde Rybicka aus Fordon wegen Kindesmordes; gegen die Katharina Szczepczynska aus Lasinice wegen Mordes; gegen den Arbeiter Karl Klatt aus Argenau wegen Mordes; gegen die Dienstmagd Johanna Piut aus Woycin wegen Kindesmordes.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Juni 1891.

— (Theilnahme des Kaisers an den Kavalleriemanövern). Sicherem Vernehmen nach, schreibt die „Köln. Ztg.“ in Ergänzung unserer eigenen Nachrichten, werden die diesjährigen im Osten unserer Monarchie im August stattfindenden großen Kavallerieübungen, denen auch der Kaiser nach der Rückkehr von seiner Nordlandfahrt beizuwohnen gedenkt, unter Oberleitung des Inspekteurs der 2. Kavallerieinspektion Generallieutenants v. Rosenberg stehen, während die beiden Kavalleriedivisionen dabei von den Generalmajors Prinzen Albert zu Sachsen-Altenburg und dem jetzigen Führer der 9. Division v. Leipziger befehligt werden sollen. — Wenn die „Thorner Zeitung“ in ihrer gestrigen Nummer behauptet, daß der Kaiser voraussichtlich „demnächst“ auch Thorn besuchen werde, so ist das eine bloße Vermuthung, die schon vorher hier mehrfach geäußert worden und die ebenso richtig als auch falsch wie irgend eine andere sein kann. Die „Thorner Ztg.“, die sich besonders in militärischen Dingen durch eine große „Zuverlässigkeit“ (s. Verlegung der beiden Thorner Infanterieregimenter nach Bromberg und Inowrazlaw, Verlegung des Thorner Pionierbataillons nach Stettin, Abschiedsgesuch des Kommandanten von Thorn) auszeichnet, macht ihre obige Nachricht dadurch nicht glaublicher, daß sie dieselbe aus Berlin erhalten zu haben vorgiebt und mit fetten Lettern druckt. Selbst die „Köln. Ztg.“, welcher wir etwas mehr „Information“ zutrauen, sagt nur, daß der Kaiser den Kavallerieübungen nach der Rückkehr von seiner Nordlandsreise beizuwohnen „gedenkt“. Nach alledem wird man der „Thorner Ztg.“ selbst dann noch keinen Glauben schenken können, wenn sie dafür, wie sie dies auch zu thun pflegt, „volle Bürgschaft“ übernehmen wollte.

— (Zum Regierungspräsidenten in Marienwerder) an Stelle des zurückgetretenen Herrn v. Massenbach ist, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, der vortragende Rath im Ministerium des Innern, Geh. Rath v. Horn bestimmt.

— (Personalveränderung im Heere.) v. Heyne, Justizrath, Garnisonauditeur in Posen (früher in Thorn), ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension in Gnaden gewährt. Justizrath v. Heyne tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

— (Personalien). Der Landrichter Viol in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Magdeburg versetzt werden.

— (Abschiedsfeier). Zu Ehren des aus dem städtischen Dienste scheidenden Herrn Oberförsters Schödon fand am Donnerstag Abend unter Theilnahme von Mitgliedern der städtischen Behörden im Voß'schen Restaurant eine kleine Abschiedsfeier statt, in welcher bei angeregter Stimmung der Verdienste des Scheidenden um die Hebung des städtischen Forstbesitzes gedacht wurde. Auch der neue städtische Oberförster Herr Baehr war anwesend.

— (Kreistag). Heute fand hierselbst unter dem Vorsitz des Herrn Landrath Krahmer ein Kreistag statt. Anwesend waren 22 Herren. Zunächst wurden die neugewählten Kreistagsabgeordneten Herren Zimmermeister Welde-Culmsee (für Scharwenka-Culmsee) und Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki-Nawra (für Weinschenck-Lulkau) eingeführt und ihre Legitimation für giltig befunden. Die Abänderung bezw. Ergänzung einiger Bestimmungen des Kreissparkassenstatuts fand nach der gemachten Vorlage einstimmige Annahme. Als Beisitzer zum Vorstande für die Kreissparkasse wurde Herr Gutsbesitzer J. Rübner-Schmolln, welcher die erste Wahl abgelehnt hatte, wiedergewählt. Die Wahl eines Kreisausschuß-Mitgliedes für den ausgeschiedenen Oberbürgermeister Herrn Bender wurde vertagt. Es folgten Wahlen von Schiedsmännern bezw. Stellvertretern; gewählt wurden: als Schiedsmann für den Bezirk Nessau und Stellvertreter für den Bezirk Podgorz Herr Besitzer und Amtsvorsteher Auschwitz-Nessau (Herr Besitzer Erdmann Krüger-Ober Nessau hatte abgelehnt), als Schiedsmann für den Bezirk Gurske und als Stell-

vertreter für den Bezirk Guttau Herr Besitzer Wichert-Gurske (Herr Hofbesitzer Windmüller-Alt-Thorn hatte abgelehnt), als Stellvertreter für den Bezirk Mocker Herr Gemeindevorsteher Hellmich-Mocker (Herr Gutsbesitzer Block-Schönwalde hatte abgelehnt), als Schiedsmann für den Bezirk Paulshof Herr Lehrer Surowy-Bisch. Papau, für den Bezirk Tannhagen Herr Administrator Fritz-Renczkau.

— (Beitragspflicht der Altersrentenempfänger). Das Gesetz für die Invaliditäts- und Altersversicherung schreibt vor, daß Personen, welche eine Invalidenrente beziehen, nicht versicherungspflichtig, also von der ferneren Entrichtung von Beiträgen befreit sind. Für die Empfänger von Altersrente, deren Bezug von dem Nachweise der Erwerbsunfähigkeit nicht abhängig ist, enthält das Gesetz eine gleiche Vorschrift nicht. Daraus folgt, wie das Reichsversicherungsamt in einem Bescheide ausführt, daß die Empfänger von Altersrente beitragspflichtig bleiben, wenn und solange sie gegen Lohn oder Gehalt in einem Arbeits- oder Dienstverhältniß beschäftigt werden, welches nach dem Gesetze die Versicherungspflicht begründet.

— (Zusammenstellbare Fahrscheinhefte). Zur Ausführung von Rundfahrten und gewöhnlichen Hin- und Rückfahrten werden zusammenstellbare Fahrscheinhefte ausgestellt. Die Zusammensetzung von Heften erfolgt nur für Reisen von mindestens 600 Klm., wobei jedoch die Ausgangsstation, zu welcher die Reise wieder zurückführen muß, vor Vollendung der letzteren nicht wieder berührt werden darf. Die Bestellungen auf Fahrscheinhefte können bei jeder Station angebracht werden. Dieselben sind möglichst einige Tage vor dem Antritte der Reise einzureichen. Die Bestellung muß folgende Angaben enthalten: genaue Bezeichnung des in die Reise einzubeziehenden Weges, der Ausgangsstation der Reise, der Klasse, auf welche die einzelnen Fahrscheine lauten sollen, des Beginns der Giltigkeit und der Station, auf welcher das Heft ausgehändigt werden soll. Die Giltigkeitsdauer eines Fahrscheinheftes beträgt, den Tag der Abstempelung mitgerechnet, 45 Tage, wenn der einbezogene Weg 600 bis einschließlich 2000 Klm. und 60 Tage, wenn der einbezogene Weg über 2000 Klm. umfaßt. Der Reisende hat das Recht, bei Befahrung von Eisenbahnstrecken auf jeder beliebigen Station die Fahrt zu unterbrechen und zwar auf der Anfangs- und Endstation eines Fahrscheines, sowie auf den in letzterem etwa besonders namhaft gemachten Aufenthaltsstationen ohne weitere Förmlichkeit. Bei Fahrunterbrechung auf anderen Stationen muß dagegen das Fahrscheinheft sofort nach dem Verlassen des Zuges dem dienstthuenden Stationsbeamten vorgelegt werden, damit derselbe auf der Rückseite des betreffenden Fahrscheines die Fahrunterbrechung in der üblichen Weise bescheinigt. Näheres hierüber ist aus dem bei den Fahrkarten-Ausgabestellen für 70 Pfg. ohne und für 85 Pfg. mit Uebersichtskarte verkäuflichen Fahrscheinverzeichnisse zu ersehen.

— (Der „moralische" Freisinn). Die vielseitige deutschfreisinnige Presse eifert wieder einmal mit Donnerworten gegen das Laster der Spielsucht. Den Anlaß zu diesen „moralischen" Exkursen giebt der bekannte Beschluß des Kronrathes, eine Lotterie zu unternehmen, deren Ertrag weitere Mittel zur Bekämpfung der Sklaverei liefern soll. Die Spielsucht ist ein Laster, das ist richtig; aber durch eine vom Staat garantirte Lotterie wird die Spielsucht nicht gefördert, sondern das unleugbare Bedürfniß des Volkes, „dem Glück hin und wieder die Hand zu bieten", in ungefährliche Wege geleitet. Ohne solche unschädliche Gelegenheiten, sein Glück zu versuchen, würde das Volk trotz aller Verbote Mittel und Wege finden, um das vorhandene Bedürfniß auf andere minder gefahrlose Weise zu befriedigen, würde es namentlich gewerbsmäßigen Ausbeutern zum Opfer fallen. Das Händeringen des „moralischen" Freisinns ist also gegenwärtig sehr übel angebracht. Wenn aber diese von der Volksmoral so bewegten Politiker in der That gesonnen sind, dem Laster der Spielsucht entgegenzutreten, so haben sie hierzu die denkbar beste Gelegenheit in ihrer allernächsten Nähe: Sie brauchen nur gegen die Förderung der Spielsucht durch die Börse anzukämpfen. Bei diesem Feldzuge — das versprechen wir dem „moralischen" Freisinn — helfen wir ihm mit allen Kräften.

— (Berufsjubiläum). Der Bäcker Albert Koehler, welcher die Stelle eines Werkführers in der Gustav Weese'schen Honigkuchenfabrik bekleidet, begeht am 20. Juli sein 50jähriges Berufsjubiläum und den Tag seiner 40jährigen Beschäftigung in derselben Fabrik.

— (Zwangsversteigerung). Heute stand zur zwangsweisen Versteigerung des auf den Namen der Besitzer Mondry'schen Eheleute eingetragenen, zu Mocker belegenen Grundstücks im hiesigen königl. Amtsgerichte Termin an. Das Meistgebot mit 250 Mk. gab Kaufmann Ludwig Latté in Berlin ab.

— (Der Landwehrverein) unternimmt am 5. Juli eine Dampferfahrt nach Gurske, wo Konzert, Gesang, Tanz, Preiskegelschieben, Feuerwerk und andere Belustigungen stattfinden sollen. Die Theilnahme ist nur den Mitgliedern und eingeladenen Gästen gestattet.

— (Der Gesangverein „Liederkranz") unternimmt morgen Nachmittag per Extrazug einen Ausflug nach Ottlotschin. Aus der Verlegenheit um Beschaffung einer Musikkapelle ist der Verein durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Kommandeurs des Fuß-Artillerieregiments, welches letztere von heute ab in der Nähe des Festplatzes biwakirt und manövrirt, befreit worden. Die Kapelle des Regiments wird an dem Konzert mitwirken. Außerdem schließt sich der „Gemischte Chor" des Herrn Divisionspfarrers Nickel dem Ausfluge an.

— (Neuer Tarif für die Straßenbahn). Im Inseratentheil der heutigen Nr. ist ein neuer Tarif für die Straßenbahn veröffentlicht. Derselbe zieht auch die neue Strecke von der Schulstraße bis zur Ziegelei in seinen Bereich, verzeichnet die Aenderungen des bisherigen Tarifs und giebt die Abonnementsbedingungen bekannt, weshalb wir das interessirte Publikum ausdrücklich darauf aufmerksam machen.

— (Bachereinigung). Der Bachekanal ist jetzt, soweit er die Neustadt durchzieht, wieder gründlich gereinigt worden. Vor zwei Jahren fand nach der Kanalisation die erste Reinigung desselben statt, und es war erstaunlich, was alles trotz der starken Strömung der Bache zutage gefördert wurde. Jetzt sind einige 30 Fuhren Steine, Scherben, Glasstücke und allerlei Eisenzeug herausgeholt worden, welche mit dem Ausgußwasser in den Kanal gerathen sind. Es dürfte sich empfehlen, die Einmündungslöcher des Kanals mit einem Gitter zu versehen, um diesem Unfuge der Dienstboten vorzubeugen.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung war der Gerichtshof wie gestern zusammengesetzt. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemlau. Angeklagt war der Viehhändler und Gastwirth Franz Trenkel aus Podgorz wegen wissentlich falscher Anschuldigung. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Gelegentlich eines Tanzvergnügens in dem Gastlokale des Angeklagten kam es zwischen Militär- und Civilpersonen zur Schlägerei. Der frühere Gendarm Kitzinna, welcher zur Ueberwachung des Tanzvergnügens im Gastlokale anwesend war, suchte die Schlagenden auseinanderzubringen und verhaftete bei dieser Gelegenheit eine Person, welche mit einem Bierglase zum Schlage ausholte und den Gendarm auf den Arm traf. K. brachte diesen Vorgang bei der Polizeibehörde zur Anzeige. Auch die Kommandantur erhielt Kenntniß hiervon und es wurde infolgedessen den Militärpersonen der Verkehr bei Trenkel untersagt. Der Angeklagte schrieb nun an die Gendarmeriebrigade, daß Kitzinna sich bei, vor und nach der Verhaftung der betreffenden Person in jener Nacht verschiedener Vergehen schuldig gemacht habe, indem er sich schwer betrunken, mit dem Revolver umhergefuchtelt, auch die Person zu Unrecht verhaftet habe. Angeklagter versuchte heute den Beweis der Wahrheit anzutreten. Das Ergebniß des Beweismaterials war für ihn jedoch ungünstig. Der Gerichtshof verurtheilte ihn nicht wegen wissentlich falscher Anschuldigung, sondern wegen einfacher Beleidigung zu 4 Monaten Gefängniß. — Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Studiosus der Theologie Alfred Thiem aus Constantia, der sich gelegentlich der Durchreise nach Breslau einige Tage in Thorn aufhielt, zu 2 Monaten Festungshaft verurtheilt, wovon 19 Tage durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. — Der Arbeiter Franz Chlis aus Ostrowo erhielt wegen Körperverletzung 2 Monate Gefängniß.

— (Mord). Der Schäfer in Wrotzlawken hat seinen zehnjährigen Stiefsohn im Stalle erwürgt. Der unnatürliche Stiefvater ist am Donnerstag Nachmittag in das Gerichtsgefängniß zu Culmsee eingeliefert worden.

— (Unbegründeter Verdacht). Der Verdacht gegen einen hiesigen Böttchergesellen, daß er an einem Mädchen einen Mord verübt habe, hat sich als unbegründet erwiesen. Das Mädchen hat sich mehrere Tage umhergetrieben und hält sich gegenwärtig, wie polizeilich ermittelt wurde, in Mocker auf.

— (Durchgegangenes Pferd). Gestern Nachmittag ging ein Pferd, welches in der Breitenstraße abgesträngt vor einem Wagen stand, durch und konnte erst in der Gerechtenstraße angehalten werden. Schaden ist nicht angerichtet worden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,00 Meter über Null. Das Wasser steigt wieder. Die Wassertemperatur beträgt heute 19½ Grad R. Hierbei sei bemerkt, daß die Messung der Wassertemperatur täglich zwischen 10—11 Uhr vormittags stattfindet und letztere im Laufe des Tages gewöhnlich eine Veränderung von 1—2 Grad R. erfährt. — Gestern Mittag traf auf der Bergfahrt der für russische Rechnung bei Schichau in Elbing erbaute Passagier- und Schleppdampfer „Kraehe" hier ein und setzte nach Erledigung der zollamtlichen Revision seine Reise nach Rußland fort. Abends langte gleichfalls auf der Bergfahrt der Dampfer „Alice" mit voller Ladung Wolle, Eisen, Petroleum und Maschinenöl und drei beladenen Kähnen und einer Gabarre im Schlepptau hier an. Heute traf auf der Bergfahrt der Dampfer „Montwy" mit Ladung Stückgüter aus Danzig resp. Bromberg hier ein. Abgefahren ist heute der Dampfer „Alice" mit Ladung und vier beladenen Kähnen im Schlepptau nach Wloclawek.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bei der königl. Kisiner Kampe (Kreis Culm), Wasserbauinspektion Culm, drei Buschwärter, anfangs 500 Mk. jährliches Gehalt, freie Wohnung und 1 Ha. 50 Ar Dienstland, wofür jährlich eine entsprechende Pacht zu zahlen ist. Danzig, Postamt, Packetträger, 700 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Danzig, Postamt, Briefträger, 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich.

Mannigfaltiges.

(Ueber die Frequenz der Universitäten des deutschen Reichs) im Sommer 1891 bringt das „Leipziger Tageblatt" eine Zusammenstellung, der wir folgendes entnehmen. Die 21 Hochschulen und Akademien des deutschen Reichs werden insgesammt von 28 499 Studirenden und 3170 Hörern ohne Matrikel besucht. Die größte Frequenz weist Berlin mit 4611 Studirenden und 2367 Hörern ohne Matrikel, die geringste Rostock mit 368 Studirenden auf.

(Familiendrama). Der bei dem Kreisdeputirten Rittergutsbesitzer v. Lukanus in Schrien bei Glogau angestellte Kutscher Tost erschoß am Mittwoch drei seiner Kinder, verletzte seine Frau lebensgefährlich und hing sich darauf selbst auf dem Boden des Hauses auf. Tost hat die That aus Verzweiflung über seine bevorstehende Dienstentlassung begangen.

(Verurtheilung). Das Schwurgericht zu Neiße verurtheilte gestern den früheren Vorsteher der dortige Reichsbanknebenstelle Mayer wegen vielfacher Wechselfälschungen und Unterschlagungen zu 10 Jahren Zuchthaus.

(Glück). Glück ist in eine arme Familie des Dorfes Wahlscheid bei Hensweiler (Regierungsbezirk Trier) eingezogen. Die 16jährige Tochter einer mit sechs Kindern gesegneten sehr armen Wittwe hat den Hauptgewinn der Wormser Dombaulotterie im Betrage von 75 000 Mk. gewonnen. Das glückliche Mädchen hatte kurz vorher in der Stettiner Pferdelotterie den kleinen Betrag von Mark 4,50 gewonnen, wofür es sich das Glückslos erstand.

(Die Friedensbesatzung von Helgoland). Am Donnerstag Morgen ist ein Detachement von 52 Mann der III. Matrosen-Artillerieabtheilung aus Lehe durch den Werftdampfer „Boreas" nach Helgoland übergeführt worden. Dieses Detachement wird für die Folge die Friedensbesatzung von Helgoland bilden. Untergebracht wird diese Besatzung in den auf der Insel befindlichen Baracken.

(Große Hitze). Aus dem ganzen Norden wird eine ungewöhnliche Hitze gemeldet; in Christiania stieg das Thermometer auf 31 Grad.

(Belohnte Dienstboten). Aus Königsbrunn am Wagram in Niederösterreich wird der „Deutschen Zeitung" gemeldet: „Der wegen seines bedeutenden Vermögens bekannte Landwirth und Weinhändler Dominicus Schaupp hat in seinem Testamente seinem langjährigen treuen Oberknechte seinen ganzen Grundbesitz, zwei wohleingerichtete lastenfreie Bauernhöfe und zwei wohlgefüllte Weinkeller im Gesammtwerthe von über 200 000 fl. als Belohnung für seine Dienertreue letztwillig vermacht. Die achtzigjährige Schwester Schaupps erhielt ein Legat von 200 000 fl. Schaupp, obwohl eine halbe Million reich, lebte so einfach, als nur denkbar. Durch vierzig Jahre hatte er als Weinhändler die Gastwirthe auf der St. Pölten-Mariazeller Strecke mit Wein versorgt. Der so reichlich belohnte Oberknecht ist gleich seinem Herrn Junggeselle geblieben und nun in dem Hause, in welchem er zwanzig Jahre diente, sein eigener Herr."

(Die Zahl der Opfer der Mönchensteiner Katastrophe) hat sich als wesentlich geringer herausgestellt, als diese nach den ersten Nachrichten anzunehmen war. Die Zahl der Todten ist auf 72 festgestellt; vermißt werden nur noch einige wenige.

(Luftballon geplatzt). Der Luftballon „Patrie", der am Mittwoch Morgen in Antwerpen aufstieg, platzte während der Fahrt. Der Luftschiffer Gauthier, sowie die beiden Insassen des Ballons stürzten herab und blieben auf der Stelle todt.

(Bäckerstreik). Paris wird von einem Streik der Bäckergesellen bedroht. Gegen 6000 Bäckergesellen versammelten sich am Donnerstag in Paris im Tivoli-Vauxhall und beschlossen einstimmig, die Aufhebung der Vermittelungsbureaux zu fordern und unverzüglich den Ausstand eintreten zu lassen. Nach der Versammlung bildeten die Theilnehmer an derselben einen Zug und beabsichtigten, sich nach der Arbeiterbörse zu begeben. Als das Vereinsbanner entrollt und Rufe: „Es lebe der Ausstand!" laut wurden, schritt die Polizei ein und versuchte den Zug zu zerstreuen und des Banners habhaft zu werden. Hierdurch entstand ein ziemlich ernster Tumult, das Banner befand sich bald in Händen der Polizei, bald in denen der Bäckergesellen, welche letzteren schließlich in seinem Besitz blieben. Endlich löste sich der Zug auf und die Bäckergesellen erreichten einzeln die Arbeiterbörse. — Der Bäckerstreik macht sich sonst fast gar nicht fühlbar, die Lieferungen von Backwaaren geschehen in gewohnter Weise, keine einzige Bäckerei feierte gänzlich. Außerdem sorgten die Militärbäckereien, namentlich die von Versailles, für Brot.

(Künstlicher Regen). Das landwirthschaftliche Ministerium zu Washington hat einen Versuch mit einem Ballon zur Herbeiführung von Regen gemacht. Der Ballon explodirte in den Wolken mit großem Geräusch und abends fiel Regen. Es war nicht zu konstatiren, ob der Regen durch die Explosion herbeigeführt wurde. Das Experiment soll in größerem Maßstabe wiederholt werden.

(Platz genug). Ein junger Mann kam mit einem Manuskript zu einem Redakteur und sagte: „Ich habe hier einige Verse über den prächtigen Sonnenaufgang von heute Morgen. Einer meiner Freunde hat dieselben verfaßt; haben Sie noch Platz dafür?" — „Platz genug; bitte die Verse nur hineinzulegen!" sagte der Redakteur und schob dem Dichter den Papierkorb hin.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Warschau, 27. Juni, 11½ Uhr vorm. Wasserstand der Weichsel heute 2,49 Meter.

Briefkasten.

Herren J. u. L. hier. — Wir können leider Ihrem Wunsche nicht willfahren. Dem so oft mit Recht gegen die Zeitungen erhobenen Vorwurfe geflissentlicher Unterdrückung der Wahrheit dürfen wir uns nicht aussetzen. Das Publikum hat ein Recht, unparteiische Berichterstattung zu verlangen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Juni	26. Juni
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	232—95	234—50
Wechsel auf Warschau kurz	232—60	234—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—75	98—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	72—40	73—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	70—50	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—20	96—
Diskonto Kommandit Antheile	180—40	180—50
Oesterreichische Banknoten	174—15	173—95
Weizen gelber: Juni	230—	230—
September-Oktober	205—25	205—
loko in Newyork	106—25	107—25
Roggen: loko	212—	210—
Juni	210—50	208—25
Juni-Juli	204—25	202—
September-Oktober	190—50	189—
Rüböl: Juni	58—80	58—90
September-Oktober	58—50	58—60
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	47—50	48—90
70er Juni-Juli	46—30	47—40
70er Sept.-Okt.	44—60	45—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 26. Juni. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und bezw heute standen am kleinen Markt: 418 Rinder, 913 Schweine, 1040 Kälber und 3093 Hammel. Rinder und Hammel wurden nicht gehandelt. Der Schweinemarkt hinterläßt, da die Schlächter noch reichlich Vorrath haben, bei äußerst gedrückter Stimmung und flauem, schleppendem Handel bedeutenden Ueberstand. 1. bis 3. 40 bis 46 M. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Auch der Kälbermarkt, noch flauer als am letzten Montag verlaufend, wird bei weitem nicht geräumt; es bleibt ca. der 4. Theil unverkauft. 1. 45—48, vereinzelt auch 49, 2. 40—44, 3. 35—39 Pfg. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 26. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 15 000 Liter. Loko kontingentirt 72,00 M. Bf. Loko nicht kontingentirt 50,00 M.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 27. Juni 1891.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen flau, sehr geringes Geschäft, 123/4 Pfd. bunt 224 M., 125/7 Pfd. hell 228/9 M., 129/130 Pfd. hell 230 M.

Roggen flau, Preise nominell, 115/117 Pfd. 194/5 M., 118/121 Pfd. 196/198 M.

Gerste Futterwaare 142—143 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
26. Juni.	2hp	754.8	+ 22.8	NE¹	8	
	9hp	755.7	+ 20.7	N¹	4	
27. Juni.	7ha	756.0	+ 21.4	C	0	

Sonntag am 28. Juni.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 41 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 24 Minuten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehend veröffentlichen wir in Gemäßheit der Bestimmung des § 2 der Polizei-Verordnung vom 14. Mai cr. für den Betrieb der Straßenbahn in der Stadt Thorn den

Sommer-Fahrplan

der Thorner Straßenbahn, giltig vom 28. Juni cr. bis auf weiteres.

Abfahrt von der Bromberger Vorstadt (Ziegelei bezw. Mellinstr.)	Abfahrt vom Stadt-Bahnhof.
6 Uhr 56 Min.	7 Uhr 26 Min.
7 „ 8 „	7 „ 38 „
7 „ 20 „	7 „ 50 „
7 „ 32 „	8 „ 2 „
7 „ 44 „	8 „ 14 „
7 „ 56 „	8 „ 26 „
8 „ 8 „	8 „ 38 „
u. s. w. in Zwischenräumen von je 12 Minuten und zwar mit Ausnahme der ersten Wagen abwechselnd von der Ziegelei und der Mellinstr. bis 9 Uhr 56 Min. abds.	u. s. w. in Zwischenräumen von je 12 Min. und zwar mit Ausnahme der letzten Wagen abwechselnd nach der Mellinstraße und der Ziegelei bis 10 Uhr 26 Minuten abends.

Der letzte Wagen fährt nur bis zum Altstädtischen Markt und zwar:
11 Uhr abends von der Schulstraße ab und
11 Uhr 20 Minuten vom Altstädtischen Markt zurück nach dem Hof in der Schulstraße.

An Sonn- und Feiertagen, Markttagen und sonstigen Tagen mit gesteigertem Verkehr werden nach Bedarf Einlagewagen zwischen Altstädtischen Markt und Ziegelei eingeschoben. Frühwagen und Nachtwagen werden auf vorherige Bestellung gestellt.

Gleichzeitig wird der **Tarif** bis auf weiteres, wie folgt, festgestellt:

Es sind zu zahlen für die Teilstrecken von	nach Ziegelei bezw. Mellinstraße	Schulstraße	Parkstraße	Pilz	Altstädtischer Markt	Karlstraße-Jakobsstraßenecke
Stadtbahnhof	25	25	20	15	10	10
Jakobsstraße-Karlstraßenecke	25	20	15	10	10	
Altstädtischer Markt	20	15	10	10		
Pilz	15	10	10			
Parkstraße	10	10				
Schulstraße	10					

Für den Transport von Gepäckstücken u. s. w. wie im alten Tarif.

Es wird bemerkt, daß die Straßenbahn-Gesellschaft **Abonnementsblocks** von 50 Gutscheinen zu je 5 Pfennigen mit 20 % Preisermäßigung ausgiebt, welche für den Inhaber (nicht blos für den Käufer) und auf die Dauer eines halben Jahres giltig sind.

Thorn den 26. Juni 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche freiwill. Versteigerung.

Am Dienstag den 30. Juni cr. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

verschiedene Möbel, wie Spinde, Stühle, Tische, Spiegel, Restaurationsgegenstände, 3 Blitzlampen, 1 Tafelwaage, 2 Bettgestelle mit Matratzen, einige Nähmaschinen und eine größere Partie Sommermäntel, Jaquets 2c. u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 30. Juni d. Js. nachmittags 3 Uhr

werde ich auf dem Hofe der Handlung A. Kotschedoff zu **Mocker** die anderweitig gepfändeten und dort untergebrachten Gegenstände als:

1 Schreibtisch, 4 Hobelbänke, 1 Ziehrolle, 1 Glasspind, Kommoden, Spiegel, Sophatisch, Sophabank, 1 Schreibsekretär, Bilder, Sophas, 1 Tisch, 2 Handwagen, demnächst 1 Wiese ca. ½ Morgen groß zu Aberntung u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 27. Juni 1891.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 30. Juni cr. nachmittags 2 Uhr.

werde ich auf dem Weber'schen Bauplatze hierselbst, **Mellin- und Schulstraßenecke**

eine Kaule gelöschten Kalk circa 220 Ctr. und circa 1500 Stück Brunnensteine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Großfrüchtige

Erdbeeren

sowie **grüne Wallnüsse** zum Einmachen im **Botanischen Garten** zu haben. Bestellungen auf **Johannis- u. Himbeeren** werden schon jetzt angenommen.

R. Brohm.

Uhren

jeder Art zu Fabrikpreisen unter 3jähriger Garantie. **Ketten** in größter Auswahl.

Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße 145.

Privatstunden, desgl. Leitung d. Ferienarb. v. Schülern und Schülerinnen übernimmt **M. Brohm,** Gefl. Meld. 11—1 Uhr. **Katharinenstr. 207,** 1 T.



Sämmtliche

Böttcherarbeiten

werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister, **im Museum (Keller.)**

Kloakeimer sind stets vorräthig.

Alle Sorten geschälte Stangen

zu Leiterbäumen, Rüststangen 2c.

empfiehlt die

Holzhandlung von A. Finger,
Piaske bei Podgorz, Thorn Bahnhof.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Tüchtige Taillen-Arbeiterinnen

finden von sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Herrmann Seelig,
Mode-Bazar,
Thorn, Breitestraße 84.

Einen jungen Hausdiener

verlangt von sofort **Gust. Maaser.**

Einen Lehrling verlangt K. Schliebener, Riemer- und Sattlermstr.

Damen- u. Kinderkleider werden angefertigt bei **Rosa Machtilski,** Modistin, Strobandstr. 79, III.

Ein starkes Arbeitspferd,

auch flotter Gänger, steht preisw. z. Verkauf. Näh. bei **W. Wilckens,** Bäckerstraße 212, I.

Engl. Zweirad,

50", wenig gebraucht, vollständig renovirt, mit allem Zubehör, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Ein großer Laden

Culmerstraße 305 zu verm. **A. Preuss.**

Die erste Sendung wirklich **hochfeine** und **delikate**

Matjesheringe

empfing

A. Mazurkiewicz.

Hochfeine neue Matjesheringe empfiehlt billigst

Moritz Kaliski, Neustadt.

Grundstück,

best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn — **Wohnhaus m. 6 Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart., Stallg. u. Wagenremise** — alles neu renovirt, ist im Ganz. zu vermiethen ev. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstr. 267 b. **A. Burczykowski.**

In meinem neuen Hause Bromb. Vorstadt, Mellinstraße 103, ist die 2. Etage, best. aus 5 gr. Stuben, Badestube, Wasserl., Ausguß und reichl. Nebenräumen für 1000 Mk. zu vermiethen; mit Pferdeställen, Futterböden, Wagenremise und Burschengelaß für 1200 Mk. (Telephon im Hause.)

G. Plehwe, Maurermeister, Jakobstr. 318, I.

Infolge Verzuges von Thorn ist meine Wohnung zu vermiethen. Besichtigung zwischen 10 und 1 Uhr.

Stadtrath **Dr. Gerhardt,**
Coppernikusstraße 180, 1 Treppe.

Jakobsstr. 230, dritte Etage (3 Zim., Kab., Entree u. Zub.) v. 1. Oktbr. für 450 Mark zu verm. Pumpe auf dem Hofe, Ausguß, freie gesunde Lage. Näheres zu erfragen eine Treppe.

Ein Keller, zu jedem Geschäft geeignet, in guter Lage, von sofort zu vermiethen. **A. Wunsch,** Elisabethstr. 263.

In meinem neuerbauten Hause sind mehrere herrschaftliche Wohnungen von 4 Zim. nebst allem Zubehör, m. a. ohne Gart. u. Pferdestall von sogl. od. 1. Oktbr. z. verm. **C. Städtke,** Hof- u. Gartenstr.-Ecke 164.

In meinem neuerb. Hause a. Bromb. Thor m. schöner Aussicht ist d. 2. Etage best. aus 5 Zim., Entree, Speisek., Küche nebst allem Zub. v. 1. Okt. cr. z. v. **M. Borowiak.**

Die von Herrn Major **Luther** in meinem Hause Jakob- und Brauerstraßenecke bewohnte Gelegenheit ist vom 1. Oktober oder auch früher zu vermiethen.

Robert Tilk.

---

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen. Auf Wunsch wird Pferdestall nebst Wagenremise in nächster Nähe nachgewiesen.

A. Mazurkiewicz.

In dem in der **schönsten Lage Thorns am Kriegerdenkmal** belegenen, **aufs herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der **1. und 2. Etage** befindliche Wohnungen von 4 bis 10 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung. **Auf diesbezügliche Anfragen zur Nachricht.**

Chr. Sand.

Herrschaftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von **sofort** zu verm.

Poplawski.

Tuchmacherstraße 187/88 ist die Parterre-Wohnung, 7 Zimmer, Mädchenstube und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen; dieselbe kann auch früher geräumt werden.

J. Frohwerk.

Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.

Die 2. Etage,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, von **sofort** oder 1. Oktober zu verm. Altstädt. Markt 296.

Geschw. Bayer.

Die 3. Etage,

bisher von Herrn Zahlmeister **Rahn** bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

J. Dinter, Schillerstraße 412.

---

2 kleine Familienwohnungen

je 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör sind Breitestr. 87 per 1. Juli u. 1. Oktober z. verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

Altstädt. Markt 304 ist ein

Keller,

worin ein Bier-Verlags-Geschäft seit 10 Jahren betrieben wurde, pr. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei

Lewin & Littauer.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserm Hause Breitestr. 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Sommerwohnung Thorn 3, Thalstraße 173 zu **vermiethen.**

Schützenhaus Thorn.

(A. Gelhorn.)

Sonntag den 28. Juni 1891:

Grosses Monstre-Concert

und letztes Auftreten der Ungarischen Zigeuner-Original-Damen-Kapelle

unter Leitung der Violin-Virtuosin Frl. **Hegedis Janka** und der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (Nr. 21) unter Leitung des Königl. Militär-Musikdirigenten Herrn **Müller.**

Anfang 7 Uhr. — Entrée 50 Pf.

Billets à 50 Pf. sind vorher zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren **Henczynski** und **Fenske.** An der Kasse **60 Pf.**

Pferdebahnwagen stehen bis zum Schluß der Concerte zur gefl. Benutzung bereit.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet

den 1. Juli nachmittags 4 Uhr

im

Ziegelei-Park

statt.

Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke Nr. 21 unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **Müller.**

Für Kaffee und reichhaltiges Büffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 1. Juli

zu Frau **H. Adolph,** Frau **L. Dauben,** Excellenz **v. Lettow-Vorbeck,** Frau **C. Kittler,**

oder in das **Ziegelei-Restaurant** zu senden

Eintritt 20 Pf. — Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Hedwig Adolph. Bertha Bärwald.
Lina Dauben. Clara Kittler.
Marie v. Lettow-Vorbeck. Henriette Lindau.
Amalie Pastor. Charlotte Warda.

Pius-Verein.

Sonntag den 28. Juni cr.:

Sommerfest

im Victoria-Garten

wozu die Katholiken Thorn's und Umgegend eingeladen werden.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

Kleine Wohnungen u. kl. Laden zu vermiethen **Blum,** Culmerstraße.

Laden

geräumig, zu jedem Geschäft geeignet, ist per 1. Okt. zu verm. **Coppernikusstr. 172.**

Altstädter Markt 151

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämmtlichem Zubehör von sofort zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

Eine freundl. Part.-Wohn. Tuchmacherstr. 186, 3 Zim., Kab., heller Küche 2c. v. 1. Oktbr. d. Js. ab zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen hoch.

Eine Wohnung, drei Stuben und Zub., von gleich oder 1. Oktober zu verm. Brombergerstraße 72. **F. Wegner.**

Die Balkonwohnung in der 1. Etage ist von Oktbr. zu verm. Katharinenstr. 205. Besichtigung v. 12—1 Uhr mittags. **C. Grau.**

---

2 Wohnungen

zu vermiethen. **B. Meyer,** Passage Nr. 3.

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 170 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Möbl. 2-fenstr. Vorderzimmer sep. Eing. v. 1. Juli z. v. Bachestr. 19 z. erfr. pt.

Gerechtestraße Nr. 103 ist die 1. Etage best. aus 6—7 Zim. n. Zub. z. 1. Oktbr. z. v.

Die 3. Etage ist p. 1. Oktober zu vermiethen. **Georg Voss, Baderstraße.**

Ein gut möbl. Zimmer vom 1. od 15. Juli zu verm. Strobandstraße 79, II.

---

1 möblirtes Parterrezimmer

zu vermiethen Strobandstraße 79.

Wohn., 2 Tr., v. 1. Juli z. v. Gerechtestr. 105. Z. erfr. Neust. 145 bei **R. Schultz.**

Brückenstraße Nr. 13 ist die 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen Nr. 44, 1 Tr. hoch.

Ein freundl. gut möbl. Zimmer und Kabinet, Gerstenstraße 78, 2 Tr., z. v.

I. Etage, Balkon, Aussicht Weichsel, umzugshalber zu verm. **Bankstr. 469.**

Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**

Eine kl. Wohn. z. v. bei **A. Wiese**-Elisabethstr.

Möblirtes Zimmer Gerstenstraße 98, II.

Landwehr-Verein.

Am Sonntag den 5. Juli cr.:

Dampfschifffahrt

weichselaufwärts und zurück nach

Gurske.

Daselbst im Gartenlokal

CONCERT

Gesang, Tanz, Preiskegelschieben

und viele andere Belustigungen. (Gewinne: ein Hammel, Enten, Hühner 2c.). Abends brillante Beleuchtung des Gartens und des Dampfers.

Großes Kunstfeuerwerk.

Nur Vereinskameraden und eingeladene Gäste, letztere gegen Vorzeigung der Einladungskarten, erhalten Zutritt. Abfahrt pünktlich um 1½ Uhr nachm. mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm". Rückfahrt gegen 11 Uhr abends. **Preis für die Fahrt pro Person 30 Pg.,** Kinder bis 12 Jahren frei. Einladungen können von sogleich beim Vorstande angemeldet werden; Einladungs- und **Fahrkarten** sind täglich von Montag den 29. d. Mts. ab vormittags von 10—12 Uhr im Restaurant **Dylewski** (im Lämmchen) Gerechtestraße in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Sanitäts Kolonne.

Sonntag, 27. nachm. 4 Uhr.

Handwerker-Verein.

Sonntag den 12. Juli:

Fahrt nach Ottlotschin.

Anmeldungen behufs Extrazuges bis zum 9. bei **F. Menzel.**

Der Vorstand.

Liederkranz.

Sonntag den 28. Juni 1891:

Ausflug

nach Ottlotschin

mit Sonderzug nachm. 2 Uhr 30 Min. vom Stadtbahnhof.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 28. Juni 1891:

Großes Militär-Concert

ausgeführt vom Trompeter-Corps Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf.

Gasthaus zur Neustadt.

Neustädtischer Markt 237.

Verzapfe nur Königsberger Bier.

Oskar Loedke.

Eine möblirte Wohnung Tuchmacherstr. 183.

Möbl. Z. zu v. Coppernikusstraße 233, III.

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	28	29	30	—	—	—	—
	—	—	—	1	2	3	4
Juli	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
	—	—	—	—	—	—	1
August	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—

Hierzu 2 Beilagen und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 148 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 28. Juni 1891.

Gegensätze.

Von Reinhold Herrmann.

(Nachdruck verboten.)

„Halte mir ein Dienstmädchen!“ Die schöne junge Frau stützte trotzig den herrlichen, zartgerundeten Arm auf den blanken Messingriegel, der das Fenster verschlossen hielt, und sah grollend in den dämmernden Abend hinaus. Dies war nun schon der zehnte Streit seit den drei Monaten ihrer Ehe, in dem ihr Mann ihr in gereizter Weise vorwarf, daß sie der gehörigen aufmerksamen Sorgfalt für das kleine Hauswesen ermangele, welches seit ihrer Verheirathung ihr Heim ausmachte. Seit ihrer Verheirathung! Welche Seufzer hat sie das Wort schon gekostet, wenn ihr Gatte immer und immer wieder unwirrsch und „nörgelnd“, wie sie es nannte, und bisweilen sogar mit heftigem Tadel Ordnung forderte — diesen dunklen Begriff eines ihr noch dunkleren Etwas, von welchem er behauptete, daß es das halbe Leben ausmache oder wenigstens, wenn kleine Verhältnisse es unliebsam beengten, tausendfach erleichtere, während sie nichts anderes davon empfand, als daß, was in den Augen ihres Mannes „Ordnung“ hieß, auf das Gebiet der Dienstboten hinübergriff . . . und dazu war sie doch wahrhaftig nicht geboren! Dazu hatte sie sich nicht an einen gebildeten Mann verheirathet!

„Du vergißt, Amélie, daß Du selbst zu anspruchsvoll bist, als daß ich mir neben dem köstlichen Luxus einer solchen Gattin auch noch den eines Dienstboten gestatten könnte. Du vergißt, daß ich mich in meinem Beruf auch schinden und plagen muß — unbeschadet der Ansprüche, zu denen meine Bildung mich berechtigt. Wir leben leider Gottes nicht in den Verhältnissen, zu denen Du Dich erzogen fühlst und auf die Du zu meiner Demüthigung fortwährend anspielst. Bei uns heißt es, sich nach der Decke strecken und das Wenige, was ein hartes Berufsleben mich erwerben läßt, zu Rath halten. Das ist aber: bewegtest Du Dich nicht als eine Fremde in Deinem eigenen Haushalt, der Dir zuwider ist, weil er sich nicht auf so großem Fuße einrichten ließ, wie Du bei Deinen Eltern in einseitigem Wohlleben gewöhnt wurdest, sondern behandeltest meine Interessen mehr als die Deinigen, so würde es besser um unser junges Glück stehen, und ich nicht fort und fort einen Tag wie den anderen mich um ganz banale Dinge bekümmern müssen, mit denen eine gescheidte, umsichtige Frau sich schämen würde, ihren Mann zu behelligen!“

Das in heißem Verdruß blitzende Auge des hochgewachsenen, intelligenten Mannes, der diese erregten Worte seiner trotzigen Gattin entgegenschleuderte, bewies mehr als sie den bitteren Ernst der Situation, der sich in ungezählten kleinen fatalen Scenen so verderblich angesammelt haben mochte.

„Du hättest diese Eigenschaften an mir vorher prüfen und erkennen können und, wenn sie Dir so verhaßt waren, mich nicht heirathen sollen — Zeit genug war Dir dazu gegeben, denn mein Vater willigte nicht ohne jedes Bedenken in meine Verbindung mit Dir, weil er sich sagte, daß ich nicht für das Spießbürgerthum, in das Du mich einzig und allein versetzen konntest, erzogen sei. Du wußtest meine Jugend aber über diesen Mangel meiner Erziehung, wenn es einer ist, zu Gunsten der Liebe“, Amélie apostrophirte dies Wort durch die verächtliche Dehnung, mit der sie es aussprach, „kurz hinweg zu täuschen, anstatt mich darüber aufzuklären, welche Ansprüche man in Deiner Sphäre eventuell an sein Weib zu stellen gewohnt ist. Ich bin geistig nicht so unfein, daß ich diese Magddienste, welche Ihr auf die Rechnung von „Hausfrautugend“ und was weiß ich sonst noch für „wirthschaftliche Vollkommenheiten“ der Gattin eines Buchhalters setzt, nicht als sehr drückend empfände. Ich thue dennoch, was ich kann, um Dir gerecht zu werden und Dir zu zeigen, wie ich mich eins mit Dir fühle, und Du . . .?“

Die schöne Frau brach in Thränen aus. „Du hast Recht, Amélie,“ versetzte er milder, doch ohne jede Verlegenheit; „ich hatte Zeit gehabt, an den kleinen Vorfällen in Deinem elterlichen Hause Deine wirthschaftliche oder sagen wir präziser: hausfrauliche Unanstelligkeit, die jetzt wie ein Fluch auf unserem Glücke lastet, zu bemerken. Wenn die Tochter des Hauses sich der kleinen Dienste, wie sie ein Gastmahl, ein plötzlicher Wunsch des Vaters, ein Auftrag der Mutter mit sich bringen, schämt oder widerwillig, ungeschickt und prüde unterzieht, sodaß das Unterlassen einen besseren Eindruck bietet, als das Vollbringen — da sollte der Freier um die schöne Hand, die nichts weiter kann, als Notenblätter wenden und Tagebuchkindereien kritzeln, den Körper allenfalls noch graziös im Tanze wiegen, in sich gehen, und wenn er Millionen besäße. Leider ist die gesunde Vernunft nicht immer zur Stelle, wenn wir sie brauchen. Ich kann mir aber nicht versagen, zu meiner Entschuldigung bei dieser Gelegenheit anzuführen, daß ich bei Dir voraussetzte, die Ueberzeugung hatte — ja, und noch habe, daß der Ausdruck ihrer Zärtlichkeit nicht nur in den Liebkosungen einer schönen Frauenhand, sondern auch im Haushalt zu finden sein wird, der die Welt von beiden ist — nächst der großen Welt dort außen, wo jedes Stäubchen, jedes Blättchen, jeder Sonnenstrahl, die den Zauber einer göttlichen Ordnung vor Augen führen, der unsere menschliche erst entlehnt ist. Für die gröberen Arbeiten, mein Kind, bleibt Dir die Hilfe, die jeden Tag auf drei Stunden ins Haus kommt — sie ist weniger kostspielig und leistet dasselbe. Oder meinst Du, ein Dienstmädchen würde genügen, mich diejenige Aufmerksamkeit in unserem Hauswesen vermissen zu lassen, welcher Du — aus Bildung! — ermangelst? Ein Gang durch die Zimmer sollte Dir beweisen, daß es tausenderlei Dinge giebt, die nur die innere Ausgeglichenheit einer guten Erziehung als peinlich oder schön empfinden und demnach ändern oder ordnen kann; es ist eben der Geist, der lenkt und verweilt, nicht das grobe Zufassen einer robusten Magd. Nur er hält den Schreibtisch in überraschender Ordnung, die Gegenstände übersichtlich an ihren bestimmten Plätzen, die unter seinem bewunderungswürdigen Gedächtniß immer dieselben bleiben; nur er macht ein Suchen unnöthig und ein Umkehren nach etwas Vergessenem — die Heinzelmännchen scheinen einander die Hände zu reichen, wo er regiert, damit nur ja nichts zu Boden fällt, und zu müheloser Sorgfalt bis in's Kleinste. Wenn auch die gesellschaftliche Stellung die bevorzugte Frau mit dem Rosenflor einer Dame von Welt umgiebt, als da sind: entzückende Umgangsformen, geistvolle Gespräche, Repräsentation u. dgl. — Der ruhige Ausgleich zwischen den Aufgaben, die das Haus mit sich bringt und dem, was sie als Dame von Welt ist, wurzelt in dem Charakter der Frau.“

Die schöne Frau hatte kein Verständniß dafür. Was sie an dem einstigen Bewerber offen bewundert, war ihr an dem Gatten lästig geworden — der scharf aufmerkende Sinn und die ihn widerspiegelnde, klare, verständige Rede empfand sie fortwährend als eheliches Ungemach. Sie trommelte mit den rosigen Fingerspitzen, die er sonst zärtlich geküßt hatte, ungeduldig gegen die Fensterscheibe und es lag etwas wie zersetzender, trennender Spott darin, als sie über die Schulter mit halblauter Verachtung zurücksagte:

„Bettlerlogik!“

— — — — — — — — — — — — —

Er hat nicht gestampft, nicht getobt — kein Zorneswallen dem tiefer reichenden Unmuth der Gattin entgegengesetzt, er hat es hingenommen, wie den einfachen Trotz eines schönen Weibes, trotzdem es mehr war, und er wußte, daß es mehr war. Das eine Wort aber zog andere, schärfere nach sich, die ihn zwangen, seinen Mannesstolz hervorzukehren, und da barst das Eis, auf dem sie solange künstlich mitsammen gelebt, mitten unter ihnen entzwei, und die Schollen trieben auseinander. Wie gering ist der Boden, auf dem Entfremdung Raum hat, während die Liebe fortherrscht wenigstens in dem einen Herzen, und wie kalt und unschön weiblicher Geist, der den Gedanken fassen kann, zu gehen, wo alles ein Bleiben fordert. Aber der Grund ist so bequem, und das neue Gesetzbuch behält ihn bei...

Der Rechtsamwalt, der die Sache Paul contra Ehefrau drei Monate später bearbeitete, schüttelte den Kopf, so oft er ein Blatt der Akten weiterkam.

Die Rache des Pagen.

Auf einer Reise Friedrich's II. durch Pommern — im Jahre 1750 — wobei ihn Voltaire begleitete, hatte ein junger Page, gebürtig aus Pommern, das Unglück, bei der Mittagstafel mit einer Schüssel an die Perrücke des großen Philosophen zu stoßen, so daß derselben eine dicke Puderwolke entquoll und diese Voltaire's Haupt für eine Sekunde unsichtbar machte. „Wo ist denn mein Voltaire?“ fragte der König lächelnd, „Hier, Sire!“ vesetzte jener kläglich — „vernebelt durch ein pommerisches Vieh“ (bête de Pomeranie). Den Pagen verschnupfte freilich das ihm von dem Franzosen ertheilte Prädikat, doch zwang ihn die Gegenwart des Königs, dasselbe geduldig hinunterzuschlucken, aber nicht ohne den geheimen Vorbehalt, bei vorkommender erster Gelegenheit sich dafür zu rächen. Diese fand sich schneller. als der Beleidigte gehofft hatte. Er wurde nämlich befehligt vorauszureisen, um die Vorspannungen und das Quartier zu besorgen. Auf der nächsten Station angelangt, fand der Page bereits einen Trupp Landsleute vor, welche die Ankunft des Königs erwarteten. An diese wendete sich jener mit der Frage: „Wo ist der Schulze des Dorfes? — „Hier, gnädiger Herr Page“ — war die Antwort, und unter einem tiefem Bückling trat der gesuchte hervor. „Wohl“, versetzte der Page, „ich habe Euch einen wichtigen Auftrag zu ertheilen. Ihr nehmt noch zwei bis drei von Euren Leuten und stellt Euch, sowie der König aulangt, an den Schlägen des zweiten Wagens auf. In demselben sitzt nämlich der große Leibaffe des Königs, ein dummes, wildes Thier, auf das jedoch der König große Stücke hält. Sobald der Wagen hält, wird der Affe denselben verlassen wollen, was Ihr jedoch durchaus nicht zugeben dürft. Denn ist das Thier einmal im Freien, so klettert es auch schon im nächsten Augenblick auf einen hohen Baum oder gar ein Haus hinauf, und dann könnt Ihr sehen, wie Ihr es wieder bekommt. Und Ihr wißt, daß der König zwar gut, aber auch etwas hitzig ist.“ — „Sorgen Sie nicht, gnädiger Herr Page,“ sagte der Schulze, „wir werden schon Sorge tragen, daß das Beest im Wagen bleibt.“

Der Page, sich seines Streiches im voraus freuend, sprengte davon und die Bauern harrteu nun mit doppelter Aufmerksamkeit des Königs und seines Leibaffen. Endlich langte der Reisezug an; Friedrich II. verließ seinen Wagen und verfügte sich ins Posthaus, um einige Erfrischungen zu sich zu nehmen. Sofort begab sich der Schulze mit seiner Mannschaft, die sich durch Freiwillige ansehnlich verstärkt hatte, an den bezeichneten Posten. Die Postillone schirrten die Pferde aus; der herbeispringende Hofdiener aber, welcher dem französischen Günstling aus dem Wagen helfen wollte, wurde von den Bauern mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß sie nach Anleitung des Herrn Pagen schon alles besorgen wollten. Die Besorgung nahm auch wirklich ihren Anfang, als der Philosoph seine knöcherne Hand aus dem Schlage brachte und solche nach dem Drücker des Kutschenschlags bewegte, um denselben zu öffnen. Der Schulze tippte nämlich nicht eben sanft mit seinem langen Haselstocke auf die Knochenfinger, wobei er ausrief: „Kätz! willst Du weg!“ Die Hand zog sich augenblicklich zurück, aber nur um einer rubinrothen Nase nebst einem Paar grauer Augen Platz zu machen, welches sich mit zornigem Funkeln nach dem verwegenen Fingerklopfer umsah. Ermuthigt durch das Beispiel seines Oberhauptes, versetzte ein zweiter Bauer der Nase des vermeintlichen Affen einen beträchtlichen Stüber, so daß diesem das Wasser in die Augen trat. Dieses Fingermanöver begleitete der höhnische Ausruf: „Wart Beest! willst wohl beißen?“ Sofort verschwand das Affengesicht wieder hinter der Lederdecke des Kutschenschlages; dafür aber ergoß sich dessen Mund in französischen Schimpfreden durch alle Tonstufen hindurch.

Es konnte nicht fehlen, daß dieser Auftritt bald Aufsehen erregte, der Philosoph aus den Händen seiner Peiniger befreit und der Urheber des Streiches von Voltaire bei dem König verklagt wurde. Der Page gestand sein Vergehen ohne Zögerung ein. „Ich hätte“, führte er vor dem Monarchen zu seiner Vertheidigung an — „dem Herrn Kammerherrn wohl die Beleidiguug meiner Person verzeihen können, doch nicht diejenige meines Vaterlandes.“ Auf des Monarchen Befehl sollte der Culpat in seiner Gegenwart dem beleidigten Franzosen Abbitte thun. Er entledigte sich auf folgende Weise dieses unangenehmen Geschäfts. „Mein Herr von Voltaire,“ hob er an, „ich soll Ihnen Abbitte leisten, weil ich Sie beleidigt habe. Wahrlich, dies thut mir herzlich leid.“ „Nicht übel — junger Mann,“ sagte hier der Monarch lächelnd, „ich sehe, daß Er eben seinem Pommernlande keine Schande macht. Doch mein Freund Voltaire besteht einmal darauf, daß ich Ihn zu allen Teufeln schicken soll. Demzufolge geht Er als Cornet zu den schwarzen Husaren und mag Er sich mit dem Patente zugleich das Geld zur Equipirung geben lassen.“

Literarisches.

(Polnische Unterrichtsbriefe.) Heutzutage, wo der internationale Verkehr ein so reger geworden ist, erwächst jedem Gebildeten nicht nur die Aufgabe, in die Literatur einer fremden Sprache eingeführt zu sein, sondern es muß vielmehr jeder beim Unterricht in derselben auf das praktische Ziel, auf das wirkliche Sprechen derselben, bedacht sein. Bahnbrechend nach dieser Richtung hin hat sich in neuster Zeit das Dr. Rosenthalsche Meisterschafts-System, das den Grundsatz verfolgt: durch fortwährendes Nachahmen des Gehörten und stete Wiederholung und Anwenduug das Erfaßten, an der Hand des natürlichsten geistigen Vorganges zur vollständigen Sprachbeherrschung zu gelangen, wie im Fluge die Welt erobert. In Sätzen, die dem praktischen Leben entnommen, die nothwendigsten Wörter in den der betreff. Sprache eigenthümlichen Idiomen enthalten, lenkt das Meisterschafts-System unsere Aufmerksamkeit einzig und allein auf Dinge, die uns im Leben, im Geschäft, auf der Eisenbahn, im Hotel, Theater, Salon 2c., nothwendig sind, mit einem Wort, es lehrt die Geschäfts- und Umgangssprache und zwar binnen der kürzesten Zeit von 3 Monaten. Dasselbe umfaßt bereits alle lebenden Sprachen und ist letzthin auch fürs Polnische in der sorgfältigsten Weise bearbeitet worden. Es ist uns eine wahre Genugthuung, auch dies neue Werk den rühmlichst bekannten anderen ebenbürtig an die Seite stellen zn können. Wir kennen kein zweites derartig praktisch angelegtes Werk, welches in gleicher gedrängter und doch einschneidender Weise durchgeführt wäre, wie dies neue, und möchten wir dasselbe hiermit mit dem besten Wunsche, sich einen weiten Kreis von Lernenden zu erwerben, auf's wärmste empfehlen. Das Werk erscheint in 10 Lektionen à 1 Mark im Verlage der Rosenthalschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Mannigfaltiges.

(Die Heranziehung des Eisenbahn-Regiments zum Bau von Staatsbahnstrecken) wird von Seiten der Arbeiter mit scheelen Augen angesehen, weil sie glauben, daß dadurch so und so vielen Hunderten von Arbeitern ihr Verdienst fortgenommen wird. Dem ist aber nicht so. Die Heranziehung genannter Fachtruppe geschieht durchaus nicht etwa in solchen Fällen, wo geschulte und leistungsfähige Civilarbeiter genügend verfügbar sind, sondern da, wo diese fehlen und die Fertigstellung der betreffenden Bauten drängt. Der Gedanke, den Eisenbahn-Compagnien Gelegenheit zu Uebung zu geben, ist auch niemals der leitende, noch kann er dies sein, weil das Regiment Uebungsobjecte genug und großartige Uebungsplätze besitzt. Nun mangelt es aber nicht an dringlichen Eisenbahnbauten in Deutschland, weshalb die Compagnien des Eisenbahnregiments fortwährend außerhalb ihrer Garnison Verwendung finden. So handelte es sich bei einem Eisenbahnbrückenbau für die Berliner Stadt- und Ringbahn auch darum, schnellstens die Geleisebrücke für die neuen Geleise ihres in der Verbreiterung begriffenen Bahnkörpers zu erhalten und zwar eine auf längere Zeit bestimmte Interimsbrücke, wozu eben brauchbare Civilarbeiter nicht genügend vorhanden waren.

(Eine neue Gürtelbahn um Berlin). Das längst geplante Projekt, in einem weiteren Umkreise von Berlin eine größere Ringbahn anzulegen, die die kleinen Städte der Nachbarkreise Teltow und Niederbarnim verbindet und sämmtliche von Berlin ausstrahlende Eisenbahnlinien in eiuer Entfernung von etwa 5 Meilen von der Hauptstadt entfernt durchschneidet, gewinnt jetzt eine greifbare Gestalt. Es sind jetzt nämlich Pläne zu einer normalspurigen Industriebahn von Königs-Wusterhausen über Schenkendorf und Gallun und Motzen nach Töpchin (im Teltower Kreise) ausgearbeitet und bereits dem Ministerium vorgelegt worden, welches den Bau einer solchen Bahn genehmigt hat. Diese neue normalspurige Bahn entspricht einem Theile der geplanten neuen Ringbahn. Es soll nun mit dem Bau dieser Strecke schleunigst vorgegangen werden und sind seitens der Unternehmergesellschaft bereits an die betreffenden Grundbesitzer Kaufofferten behufs Erwerbung des nötigen Terrains gestellt worden. Ist erst dieser Anfang des großartig geplanten Unternehmens einer etwa 50 Meilen langen Gürtelbahn um die Reichshauptstadt geschehen, dann dürfte der Fortschritt in der Anlage nicht mehr fehlen, ähnlich wie es bei der neuen Ring-Chaussee um Berlin geschehen, die in kürzester Zeit größtentheils ausgebaut worden ist.'

(Eine „feine“ Hochzeit). Ein Berliner freisinniges Blatt berichtet: „Eine glänzende Hochzeit richtete Bankier S. am Donnerstag seiner Tochter in einem großen Hotel aus. Das Couvert kostete 100 Mk. ohne Wein. Hundert Gäste waren geladen. Die Speisenkarte begann mit Suppe von indischen Vogelnestern. Für eine Anzahl Theilnehmer wurde besonders rituell gekocht. — Im ganzen kostete das Hochzeitsmahl 20 000 Mark.“ Sie habens dazu, die Könige unserer Zeit!

(Ueber den Fremdenverkehr in der Schweiz) macht das Schweiz. Volkswirthschaftslexikon folgende interessante Angaben: Die Gasthöfe und Pensionen in der Schweiz verfügen über 62 500 Betten; diese werden jährlich von 5 724 000 Uebernachtenden benutzt, wofür der Reisende nebst seinen übrigen täglichen Bedürfnissen an das Hotel durchschnittlich 12,50 Frcs. bezahlt, was eine jährliche Brutto-Einnahme der Touristen- und Fremden-Etablissements von 71 545 430 Frcs. ergiebt. Der Tourist verausgabt außerdem für Verkehrswesen, Führer, Vergnügungen, Arzt u. s. w. im Durchschnitt mindestens noch 10 Frcs. täglich, was im allgemeinen eine Summe von 57 240 000 Frcs. ausmacht, was mit den Ausgaben für Logement und Beköstigung im Betrage von 71 545 430 Frcs. eine Gesammt-Summe von rund 128 785 000 Frcs. ergiebt. Rechnet man hiervon ab die Reise- und Hotelspesen der Inländer, welche sich nach angestellter Berechnung auf nicht mehr als 8 000 000 Frcs. belaufen, bleiben immer noch jährlich 125 785 000 Frcs., welche der Touristenverkehr vom Anslande in die Schweiz bringt.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Bekanntmachung.

Zum **Verkauf von Nachlaßsachen** steht ein Auktionstermin am

Freitag den 3. Juli cr.

vormittags 9 Uhr

im St. Jakobs-Hospital hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 25. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ziegel I. und II. Klasse sind zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Anweisungen erfolgen durch unsere Kämmereikasse und Herrn Stadtrath **Richter.**

Thorn den 12. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für diesen Sommer steht ein Theil der Badeanstalt auf dem Grützmühlenteich an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 12 Uhr mittags bis zum Abend zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen, besonders auch für Dienstmädchen, zur Verfügung. Badekarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II — Rathhausdurchgang gegenüber der Post — sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.

Thorn den 19. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Gesellschafts- und Restaurationsräume** in dem neuerbauten, am Altstädtischen Markte gegenüber dem Rathhaus gelegenen **Artushof** sollen auf 6½ Jahre, vom 1. Oktober d. J. beginnend, vermiethet werden. Die Gesellschaftsräume bestehen aus einem Concert- und Ballsaal mit Logen und einem Flächeninhalt von 312 □-Mtr., zwei kleineren Sälen und 3 Zimmern. Zur Restauration gehört eine Säulenhalle, ein Büffetraum und 3 Zimmer. Außerdem ist eine geräumige Wohnung für den Wirth, Garderoben, Keller und die erforderlichen Wirthschaftsräume vorhanden, ferner ein Hinterhof und ein für Restaurationszwecke bestimmter Mittelhof.

Die Räume sind mit Wasserleitung, Centralheizung, Gas- und Ventilationseinrichtung versehen nnd an die Kanalisation angeschlossen.

Die Gesellschaftsräume werden möblirt vermiethet.

Der frühere Artushof hat bis vor einigen Jahren auf derselben Stelle gestanden und ist zu öffentlichen Veranstaltungen jeder Art, sowie zu Vereins- und Familienfestlichkeiten sehr häufig benutzt worden. Dies wird in Zukunft voraussichtlich in erhöhtem Maße der Fall sein, da das neue Gebäude bedeutend größer ist und in allen seinen Einrichtungen den weitgehendsten Anforderungen genügen dürfte. Die Lage der drei Säle zu einander und zu den Wirthschaftsräumen ist eine derartige, daß die ersteren gleichzeitig zu verschiedenen Zwecken vergeben werden können, ohne daß eine gegenseitige Störung zu befürchten ist.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Donnerstag den 2. Juli cr.
mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I abzugeben. Daselbst liegen die Miethsbedingungen bis zum Termin zur Einsicht aus und können von dort gegen 1,50 Mk. Schreibgebühren bezogen werden. Die Besichtigung der Miethsräume kann nach Meldung in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau erfolgen.

Die Miethsbedingungen müssen vorher als verbindlich ausdrücklich anerkannt werden, sei es durch Unterschrift derselben oder durch besondere schriftliche Erklärung.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark und ist vor dem Termin in Staatspapieren zu mindestens 3½ % nebst Coupons und Talons oder baar bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 5. Juni 1891.

Der Magistrat.

Grosser Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts werden sämmtliche

Schuh-Waaren

zu herabgesetzten Preisen verkauft. Reparaturen sowie Bestellungen werden sofort preiswerth ausgeführt.

Hochachtungsvoll

F. Dopslaff, Heiligegeiststr. 175.

Elektrische
Haustelegraphen, Sicherheitsleitungen
gegen Einbruch,
Telephonanlagen

werden billigst und unter Garantie ausgeführt von

F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst

en gros und en detail bei angemessenen Preisen zu haben bei

Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche

Häcksel!!!

100 Ctr. gesundes Häcksel zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe i. d. Exp. d. Bl.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Teppiche in allen Qualitäten. — *Teppiche in allen Qualitäten.*

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz **ausserordentlicher Billigkeit** unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Beliebte Formen.


GOETHE III
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd: M.—.95.


LINCOLN B
Umschlag 5 Cm. breit.
Dtzd.: M.—.65.

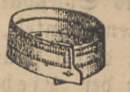

SCHILLER III
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 4½ Cm. hoch.
Dtzd.: M.—.90.


HERZOG III
Umschlag 7¼ Cm. breit.
Dtzd. M.—.95.


COSTALJA III
konisch geschnittener Kragen,
ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend.
Umschlag 7½ Cm. breit.
Dtzd.: M.—.95.


ALBION III
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd: M.—.75.


WAGNER III
Breite 10 Cm.
Dtzd. Paar: M. 1.25.


FRANKLIN III
4 Cm. hoch.
Dtzd.: M.—.65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in Thorn

bei **F. Menzel, Max Braun;** in **Culmsee** bei **J. H. Bergmann** oder direkt vom

Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Zuthaten zu modernen
Papierblumen
und
Filigranarbeiten

billigst bei **A. Kube,**
Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I.
Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Grosse Geld-Lotterie

der Elektrotechnischen Ausstellung zu Frankfurt a./M. Nur Baargewinne ohne jeden Abzug zahlbar. Hauptgew.: 100 000, 50 000, 20 000 und 10 000 Mark. Lose à 5 Mark 50 Pf., Halbe Antheile à 3 Mark, Viertel-Antheile à 1 Mark 50 Pf. offerirt das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 91.

Zur Sommersaison offerirt sein reichhaltiges Lager in Luxuswagen, als:

Selbstfahrer, Kabriolets und andere Federbritschken

in solider Ausführung
und zu billigen Preisen.

Reparaturen werden schleunigst und billigst ausgeführt.

E. Heymann, Wagenbauer,
Mocker-Thorn.

Die vorzügliche Wirkung der Johann Hoff'schen Malzpräparate wird in nachstehendem Bericht lobend anerkannt.

Nicht zu ermessen ist die Freude eines Menschen, der nach längerem Leiden sich wieder des unschätzbaren Glückes der Gesundheit erfreut, und dieses Glück besitze ich nun wieder. An Nervenschwäche, Appetitlosigkeit und Verschleimung, wie beunruhigendem Schlafmangel laborirend, welche Leiden sich schon bis zur Unerträglichkeit steigerten und zu denen noch Brustbeklemmungen hinzukamen, begann ich mit dem Gebrauche Ihrer rühmlichst bekannten Johann Hoff'schen Malzpräparate. Schon nach kurzem Gebrauch Ihres unschätzbaren Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und Ihrer Johann Hoff'schen Malz-Gesundheit-Chokolade begann sich mein Leiden rasch zu vermindern, und jetzt, Gott sei Dank, ist mein Schlaf gesund, der Appetit gut und die Verschleimung fast gänzlich behoben. Auch auf meine Nervenschwäche fühle ich die stärkende und beruhigende Wirkung Ihrer ausgezeichneten Präparate, welche ich deshalb weiter gebrauche. Indem ich Ihnen meinen tiefgefühlten Dank ausspreche, ermächtige ich Sie, zum Nutzen aller ähnlich Leidenden meine Anerkennung zu veröffentlichen und empfehle Ihre wahrhaft unschätzbaren Johann Hoff'schen Malzpräparate wärmstens.

Marie von Baksay, Wien, Johannesgasse 19.

Huldvolles Schreiben Sr. Königlichen Hoheit des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern bei Höchstgnädiger Verleihung der Verdienst-Medaille Bene merenti: „Auf Niemand paßt die Inschrift Bene merenti (dem Wohlverdienten) mehr, als auf Sie."

Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Thorn bei R. Werners Wwe.

Unglaublich! aber wahr!

Billiger, mehr und besser als jede Concurrenz!

Gegen Einsendung von **nur 1 Mk. 40 Pf.** in Briefmarken oder Postanweisung liefere ich nach jedem Ort **portofrei 18 der unterhaltendsten, bestausgestatteten Werke,** 1 **Buch mit 50 der schönsten Lieder,** wie: „Zwei Aeuglein blau", „Mandolinen-Walzer", „Still ruht der See", „Schunkelwalzer" 2c. **1 Buch mit 1000 Witzen, Anekdoten, Fastnachtscherzen** 2c. **1 Buch mit Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten. 1 Komiker und Coupletsänger,** eine Sammlung der besten und beliebtesten urkomischen Vorträge und Couplets. **1 Zauberbuch Bellachini,** eine Auswahl höchst interessanter Taschenspieler-Kunststücke, für jeden leicht ausführbar. **1 Buch der schönsten Stammbuchverse und Denksprüche. 1 Buch neueste Lieder und Couplets mit Noten. 1 Briefsteller für Liebende. Das Buch Knigge,** die Kunst mit Frauen glücklich zu sein. **1 Traumbuch. 1 Buch,** 90 Geheimnisse für jedermann. **Humoristische Knallerbsen,** ein Buch zum Todtlachen. **Ein unglücklicher Bräutigam. Allgemeine Kneipgesetze,** giltig für alle Länder, höchst humoristisch. **Eine Anzahl hochfeiner Gratulationskarten. 2 bes. int. Bücher. 1 Taschen-Automat,** derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an. **Alles zusammen nur 1 Mk. 40 Pf.** Katalog über viele schöne und sehr billige Bücher gratis.

H. Achilles Verlag, Berlin SW, Kommandantenstr. 18.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos

gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig

von jedermann leicht anwendbar

allein echt in Thorn bei

Hugo Claas, Butterstraße.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Blitz-

ableiteranlagen, elektrische Haustelegraphen, Telephone, Diebessicherungen, Hausfeuermeldeanlagen 2c. werden nach den neuesten Erfahrungen **bei sehr solidem Material** zu auffallend billigen Preisen sachgemäß ausgeführt.

Th. Gesicki,
Specialgeschäft für elektrische Anlagen,
Gerechtestraße 123.

Elemente (1 à 3 Mk.) Knöpfe 35 Pf., Elektrische Glocken 3,50 Mk., Leitungsdraht 4 Pf. pro Mtr. 2c.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung,
Gardinen-Wäscherei
auf Neu!
Schwarz auf Glacéhandschuhe
echt in 10 Minuten.
Strickerei für Strümpfe und Tricotagen

A. Hiller,
Schillerstraße.

Zahntechnisches Atelier

Breitestraße Nr. 53
(Rathsapotheke)
H. Schneider.



Zahnoperationen, künstliche Zähne,

Goldfüllungen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstr. 7.

Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.